Dienstag, 8. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 127.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Was kostet die Liquidationspolitik?

Die Schulden an Deutschland.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die Liquidationspolitik unserer Posener Entdeutschungskreise nicht nur Polen Schaden zufügt, indem die fähigsten Landwirte und tüchtigsten Staatsbürger vertrieben werden, indem das Land herunterkommt und nicht mehr so ertragreich ist (siehe die wiederholten Artikel in der polnischen Presse), sondern daß sie auch noch ganz erhebliche Summen Geld kostet. Denn mit der Liquidation allein ist es bekanntlich nicht getan. Es wäre ein zu bequemes Mittel, einfach zu „liquidieren", und nichts dafür zu bezahlen! Es wäre das jenes Mittel, das uns der „Kurjer Poznański" empfiehlt, ohne zu bedenken, daß solcher Bolschewismus, solche Zerrüttung des uralten Eigentumsrechtes sich bitter rächen muß. Liquidation bedeutet „Enteignung gegen Entschädigung", d. h. angemessene Entschädigung. Wenn also das Liquidationsamt auch die „Arbeit bereits geleistet" hat, so ist damit der Staatssäckel nicht etwa reicher geworden, — er muß die Liquidierten entschädigen. Wie in unseren Tagen solche Dinge wirken, das zeigt eine sehr gute Darstellung der „Deutschen Rundschau" in Bromberg, die uns eine ungefähre Aufstellung der Kosten vermittelt. Danach wird durch die Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichts im Haag in Sachen des Stickstoffwerks Chorzów und der Liquidationen wieder die Frage der durch die polnische Liquidationspolitik verursachten polnischen Schulden an Deutschland aufgeworfen. Das Stickstoffwerk in Chorzów stellt, wie schon bekannt, einen Wert von 100 bis 120 Millionen Goldmark dar. Falls Polen auf der Liquidation dieses Werkes besteht, wird die polnische Regierung diese Summe zahlen müssen. Hierzu kommen aber noch weit größere Summen, die die polnische Regierung wegen ungenügender Entschädigungen für Liquidationen an Deutschland zu entrichten hat, und zwar belaufen sich die Klagesummen, über die das Gemischte Schiedsgericht in Paris schon entschieden hat, auf rund 300 Millionen Goldzłoty, das sind 240 Millionen Goldmark. Dazu kommen weiter die Summen, die für die Entschädigung von rund 3000 verdrängten Ansiedlern zu zahlen sind, und die Entschädigungen, die für die verdrängten Domänenpächter geleistet werden müssen. Endlich kommen noch dazu alle die Entschädigungen für die widerrechtlich aus Polen vertriebenen Deutschen und für die widerrechtlichen polnischen Maßnahmen, die sich ebenfalls auf viele Millionen Mark belaufen. Nach vorsichtigen Schätzungen unterrichteter Stellen beträgt die Gesamtschuld Polens an Deutschland weit mehr als eine halbe Milliarde Goldmark. Diese Summe übertrifft den Betrag von 600 Millionen Goldzłoty, mit dessen Einbringung als Auslandsanleihe die neue Regierung die zerrütteten Staatsfinanzen zu sanieren hofft.

Der Völkerbundsrat tagt.

Posen, 7. Juni. Heute beginnt der Völkerbundsrat seine mit großer Spannung erwartete Junitagung. Die „Spannung" erstreckt sich freilich weniger auf die große Oeffentlichkeit, als auf die politisch interessierten Kreise. Wenn die „Mächtigen der Erde" wiederum in Genf am Tische sitzen, um vor der Welt jene Ansprachen zu halten, die die Welt erfahren darf (denn immer noch ist die Wahrheit geheimnisvoll, wie das Bild zu Sais), wird die Arbeit in Genf hinter den Kulissen in ausgedehntem Maße vor sich gehen. Im Mittelpunkt der Entscheidungen steht freilich die „Erweiterung des Völkerbundsrates", jene Entscheidung, die nunmehr im Prinzip getroffen werden muß, wenn die Aufnahme Deutschlands im Herbst erfolgen soll. Man macht von diesen wichtigen Entscheidungen keinerlei großes Aufheben in Europa, man will den Mächten Besinnung lassen und Ruhe, man will Spanien nicht verärgern und Brasilien auch in Ruhe lassen, bis sich die Aufregung gelegt hat, die um den „Stolz der Großmächte" pulsiert.

Der Völkerbundsrat findet ungeheure Arbeit vor. Seit Märztagen ununterbrochen die vielen Kommissionen mit ihren Experten. Es tagt der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes, der vorbereitende Wirtschaftsausschuß, Prüfungsausschuß für die Ratserweiterung, vorbereitender Abrüstungsausschuß, militärischer Unterausschuß, die achte internationale Arbeitskonferenz, der Opiumausschuß und der Finanzausschuß des Völkerbundes, und gleichzeitig mit der Ratstagung beginnt die neunte internationale Arbeitskonferenz für die Seemannsfragen. Hiernach folgt am Dienstag die Sitzung des ständigen Mandatsausschusses des Bundes, der die Berichte über die früheren deutschen Kolonien in Afrika und Neuguinea, ferner über den Irak, Palästina und Syrien zu prüfen hat. Es ist ein wenig viel auf einmal. Hunderte von Bevollmächtigten und Sachverständigen kommen und gehen. Bunt ist das Völkergemisch, ist Rasse und Tracht. Aus allen Winkeln der schönen Erde kommen sie herbei, und alle bringen sie einen Hauch ihres Landes mit, das ganz merkwürdig in diesem Genf zur Geltung gelangt. Aber hinter dem bunten Bild und dem harmlosen Gewimmel steht doch der Ernst der Zeit. Es lauern immer die ernsten Probleme hinter Baum und Strauch, und in jeder Minute kann ein Funken entstehen, der eine Flamme erzeugt

Die „Befriedung der Völker ist auf dem Marsche", so hat man die Arbeit des Völkerbundes genannt, und diese friedliche Arbeit, sie ist in den Augen der Beteiligten meist nur ein Wille, seltener eine Tat. Auch diese Junitagung des Völkerbundes, die alle wichtigen Staatsmänner versammelt, sie wird nur ein Ruhepunkt sein, kaum ein Fortschritt. Falls die Entscheidung fällt, die zu der Septembertagung notwendig ist. Der Ausschuß zur Prüfung der Ratsfrage tagt. Und wenn man konsequent vorgehen wollte, so müßte nunmehr die große Gewissensbeeinflussung auf Spanien und Brasilien erfolgen. Ob sie sich beugen werden, wer kann das wissen? Vielleicht sind sie starrer wie bisher. Doch es wird wahrscheinlich zu keinerlei ernsten Dingen kommen, denn Frankreich hat Finanzsorgen, und England ist mit seiner Arbeiterfrage beschäftigt, die viele unruhige Stunden schafft. Man wird sich vielleicht ein wenig privatim unterhalten — und man wird eine Vertagung herbeiführen —, um dann vielleicht im September die berühmte Lösung auf diplomatischem Wege zu finden. Das heißt aber, falls kein Beschluß in der Ratsfrage gefaßt werden sollte, daß man den Völkerbund zusammenrufen, daß man ihn eröffnen wird, ohne vorher einen Beschluß des Rates zustande gebracht zu haben. Deutschland wird in einem solchen Falle ziemlich verstimmt sein, denn nach der gescheiterten Märztagung ist unbedingt das Recht vorhanden, das zu einer Entscheidung drängt. Der Völkerbundsrat muß zu einem Entschluß kommen — im Interesse der europäischen Entwicklung. Der Weg für Deutschland muß geebnet sein, — wenn nicht die Arbeit der letzten Monate illusorisch werden soll.

In dieser Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, tritt der Rat zusammen, um offiziell seine Tagung zu eröffnen. Noch liegen nähere Berichte nicht vor. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß die nächsten Tage hochwichtige politische Entscheidungen bringen können, die für ganz Europa, und besonders auch für Polen, von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Die Regierungskrise.

Eine Warschauer Meldung des **„Kurjer Poznański"** lautet: „Wir erwähnten bereits, daß das künftige Kabinett vielmehr eine umgestaltete Regierung Bartels sein werde. Die Schwierigkeiten türmen sich auf den Posten des Finanzministers. Nach den Gerüchten vom Sonnabend besitzt der frühere Minister Czesław Klarner die meisten Aussichten. Der Präsident wandte sich nach zweistündiger Konferenz mit dem zurückgetretenen Premier Bartel an diesen mit dem Vorschlag, die Ministerpräsidentschaft im neuen Kabinett zu übernehmen. Professor Bartel bat um drei Tage Bedenkzeit bis zu seiner Rückkehr aus Lemberg, wohin er abgereist ist, um sich verschiedenen Pflichten zu entledigen, die sich aus seiner Professorstellung ergaben und im Zusammenhang stehen mit dem zu Ende gehenden Schuljahre des Polytechnikums. Während seiner Abwesenheit wird er vom Innenminister Młodzianowski vertreten.

Um den Finanzminister.

Zur Frage der Besetzung des Finanzministerpostens schreibt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**: „Wer im umgestalteten Kabinett des Dr. Bartel den Finanzministerposten übernehmen wird, ist eine Frage, die jetzt die Wirtschafts- und Finanzkreise stark beschäftigt. Es werden verschiedene Namen genannt, darunter auch solche, von denen man von vornherein weiß, daß sie jetzt irreal sind. Man spricht von der Kandidatur des gegenwärtigen Industrie- und Handelsministers Gliwic, vom Abg. Byrka, vom Prof. Krzyżanowski aus Krakau, von Herrn Antoni Wieniawski, des früheren Industrie- und Handelsministers Klarner und des Abg. Michalski. Es heißt auch, daß der gegenwärtige Minister Gabriel Czechowicz auf seinem Posten bleiben soll. Professor Krzyżanowski und Wieniawski sollen abgelehnt haben, und auch Herr Klarner hat, wie verlautet, nicht seine Zustimmung zu seiner Kandidatur gegeben. Der Minister Gliwic hat vorgeschlagen, das Zolldepartement und das Departement für den Geldverkehr aus dem Finanzministerium auszusondern und sie dem Industrie- und dem Handelsministerium einzugliedern. Dann würden in diesem Ministerium sämtliche Faktoren vorhanden sein, die für die Wirtschaftspolitik der Regierung entscheidend sind. Der Industrieminister würde durch diese Erweiterung vollkommen den Einfluß auf das Wirtschaftsleben des Landes bekommen. Das Finanzministerium würde aus Departements streng finanzlichen Charakters bestehen. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen.

Professor Kemmerer kommt erneut nach Warschau.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet:

„Nach längeren Beratungen hat sich die Regierung entschlossen, den Prof. Kemmerer nach Warschau einzuladen, damit er weitere Studien über die Finanzwirtschaft Polens treibe. Prof. Kemmerer hat die Einladung angenommen und wird in Begleitung einer Reihe von amerikanischen Sachverständigen auf dem Gebiete des Bankwesens, der Kassenführung und der Finanzverwaltung eintreffen. Seine Ankunft wird Ende des Monats erwartet."

Das Außenministerium teilt in dieser Angelegenheit folgendes mit: „In Ausführung des betreffenden Beschlusses hat der Ministerrat die Uebereinkunft der vorigen Regierung mit dem Prof. Kemmerer, wonach dieser Ende Juni mit seinen Mitarbeitern zur Fortsetzung seiner Finanz- und Wirtschaftsstudien nach Polen kommen soll, gebilligt."

Sitzung des Senats.

Der Senatsmarschall Trąmpczyński hat auf Mittwoch, den 9. Juni, 9 Uhr vormittags, eine Vollsitzung des Senats einberufen. An demselben Tage werden auch die Senatskommissionen für Rechtsfragen und Volkswirtschaft Sitzungen abhalten, um Gesetzentwürfe zu erörtern, die vom Sejm bereits erledigt wurden.

Eine Huldigung der Studenten.

Das Oberste Studentenkomitee hat an den neuen Staatspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

„Ehrwürdiger Herr Präsident! Am feierlichen Tage, da Sie als oberster Würdenträger des Staates den Eid leisten, versichern wir Ihnen daß die ganze polnische Studentenjugend mit Stolz und Freude auf diesem Posten ihren Professor begrüßt, einen vortrefflichen Gelehrten und den besten Freund der Jugend. Wir versichern Ihnen als dem Vertreter der Majestät des Staates, daß die polnische Studentenjugend wie bisher so auch fernerhin an der Achtung des Rechts und der Pflicht zäh festhalten wird. Es ist unsere Pflicht gegenüber Volk und Staat, Wissen zu erwerben und uns zur weiteren Arbeit für das Land vorzubereiten. In dieser Arbeit sind wir stets bereit, wie zu der Stunde, da die unabhängige Existenz geschmiedet ward, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen und zum Schutze der Unabhängigkeit Blut und Leben für Polen zu opfern. Stolz in der Freiheit, entbietet die polnische Studentenjugend, in der Erinnerung an die schönen Traditionen, Ihnen, Herr Präsident, Heil und Ehre.

Im Namen der Allgemeinheit der polnischen Studentenjugend.

Das Oberste Studentenkomitee.

Der Generalsekretär: (—) Jerzy Czarkowski.

Der Vorsitzende: (—) Józef Podoski.

Nach der Vereidigung.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Narutowicz, der erste Präsident der polnischen Republik, ist ermordet worden, weil seine Wahl mit Hilfe der nationalen Minderheiten zustande gekommen war. Wojciechowski, der zweite Präsident der Republik, wurde durch eine Revolution entfernt. Nicht weil er, ebensogut wie sein Vorgänger, ebenfalls mit Hilfe der Minderheiten sein hohes Amt erhalten hat, sondern weil — Piłsudski selbst hat es gesagt — er zu schwach war, um sich den Parteien widersetzen zu können, die das Land in den Sumpf der Korruption geführt hatten. Mościcki, der dritte Präsident, ist ebenso wie seine beiden Vorgänger nur dadurch zum Präsidenten geworden, daß der größere Teil der Minderheiten auf seine Seite trat. Man soll daraus in Polen eine Lehre ziehen, nämlich die, daß es unmöglich ist, die Minderheiten bei Seite zu schieben. Kurz gesagt, daß Polen eben ein Nationalitätenstaat ist, und nicht, wie es die Eiferer wollen, ein Nationalstaat. Seien wir doch einmal offen. Seit wann hat das unendliche Geschacher zwischen den Parteien begonnen und die wochenlangen Hin- und Herplackereien, um schließlich eine Regierung finden zu können? Nun! Seit dem Tage, an dem die Losung ausgegeben wurde, eine rein polnische Mehrheit im Sejm zu schaffen, eine Mehrheit, die ganz unabhängig von den Minderheiten ist. Das erste Ergebnis dieses Grundsatzes eines falsch verstandenen Patriotismus, der einen Teil der Bevölkerung des Landes zurückstößt und einer starken Minderheit der Bürgerschaft die Qualität des Zweitklassigen anhängt. Das war vor drei Jahren, und damals hat man zum ersten Male jenen unnatürlichen Bund der Piastbauern und der Rechten geformt, der nun von Witos wiederholt worden ist, und der zur Revolution und zur gewaltsamen Entfernung von Witos und seiner Ministerschar und zum erzwungenen Rücktritt des Präsidenten geführt hat. Wird man daraus die Lehre ziehen?

Piłsudski ist in seinen Ansichten noch weiter gegangen, als bis zur Anerkennung des Nationalitätenstaates. Er ist selbst Föderalist gewesen. Wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätten zum mindesten die Minderheiten im Osten heute eine mehr oder weniger ausgesprochene Selbstverwaltung, und sie wären damit zu den entschlossenen Freunden Polens gemacht worden, wovon sie heute weit entfernt sind. Wenn es Piłsudski nach gegangen wäre, so hätte man die Litauer versöhnt, indem man versucht hätte, sie föderal an Polen anzugliedern und auch die Verwaltung von Wilna einem ähnlichen System anzupassen. Der chauvinistische Geist der großen Mehrheit der Polen konnte den Höhenflug der reifen Gedanken Piłsudskis nicht mitmachen.

Der Chauvinismus hat gesiegt, und die Feinde Polens haben sich nach allen Seiten hin vermehrt. Wird nun eine Änderung kommen, jetzt wo Piłsudski wieder allmächtig geworden ist?

Der Mann, den Piłsudski zum Präsidenten an seiner Stelle auserwählt hat, ist ebenso wie der unvergeßliche erste Präsident der Republik ein Gelehrter, der lange Jahre in der Atmosphäre des idealsten und versöhnlichsten Nationalitätenstaates, in der Schweiz, als Hochschullehrer verbracht hat. Präsident Mościcki hat den guten Gedanken gehabt, schon am ersten Tage die Vertreter der Auslandspresse zu sich ins Schloß zu bitten. Man hatte Gelegenheit, mit ihm zu reden und aus nächster Nähe seine Gesichtszüge aufmerksam zu durchforschen. Er ist auch dem Äußeren nach ein Gelehrter. Ein Mann mit dem in sich gekehrten Blick des Forschers. Sein ganzes Wesen ist tiefer Ernst und natürliche Würde. Selbst dann, wenn erlächelt. Sein entschlossenes durch und durch polnisches Gesicht überzieht dann eine sympathische Welle der Milde. Präsident Mościcki war Lehrer in der Schweiz, er hat an der damals noch im deutschen Geiste geführten Universität Riga studiert. Er muß also das Deutsche wie seine Muttersprache beherrschen. Sicherlich auch das Französische und Englische. Narutowicz hat, ohne zu zaudern, mit mir als Außenminister deutsch gesprochen. Sogar ein außerordentlich gemütliches Schweizerdeutsch. Auch der neue Präsident legt Wert darauf, sich in seiner Unterhaltung nur der polnischen Sprache zu bedienen. Er ließ sich das Französische übersetzen, und seine auf polnisch gegebene Antwort wurde gleichfalls vom stellvertretenden Außenminister Zaleski ins Französische übertragen. Genau so hielt er es mit den anderen Sprachen. Es ist eine Eigentümlichkeit, die offenbar im Lande gefallen wird. Aber selbst Kaiser Wilhelm pflegte mit Ausländern sehr eifrig auf Englisch und Französisch zu konversieren. Und der englische König, der König von Spanien unterhalten sich in fremden Sprachen. Der König von Rumänien spricht deutsch. „Niki" hat deutsch und französisch mit seinen Gästen gesprochen. Es fehlt also nicht an erlauchten Beispielen.

Doch das sind Kleinigkeiten. Es ist zweifelsohne. Ein Mann steht an der Spitze des Staates, dem nichts ferner ist als nationalistische Oberflächlichkeit und gedankenloser Leichtsinn. Er hat zu einem Interviewer (Nowy Kurjer Poranny) gesagt: Ich bin an genaue Arbeit gewöhnt, an die Zahlen.

Ich spreche meine Meinung aus, ohne die Sache genau geprüft zu haben. Diese Grundsätze sind in den ausgebreiteten Zügen seines Gesichtes eingetragen. Mościcki ist ein Mann zu dem man Vertrauen haben kann. Er wird nicht herumfaseln, es sich um das ernste Problem der Hebung der katastrophalen wenn wirtschaftlichen Lage handelt. Er wird zu durchdachten und brauchbaren Ansichten kommen. Und wie ein glückliches Symbol hat es sich gezeigt, daß am ersten Tage seiner Präsidentschaft der Dollar bereits erheblich im Werte gesunken und der Wert des Złoty entsprechend gestiegen ist.

Schon vor dem Putsch und vor der Regierungskrise haben die Sozialisten ein Programm aufgestellt, das entschiedener, wie es je früher geschehen war, forderte, daß den Minderheiten auch in Wirklichkeit alle Rechte gegeben würden, die ihnen als Bürgern des polnischen Staates zustehen. Die radikale Bauernpartei der Wyzwolenie hat Entschließungen im ähnlichen Sinne gefaßt, aber allzuoft hat man schon ähnliche Grundsätze von seiten einzelner Mitglieder dieser Partei verkünden hören, ohne daß sie sich im Ernstfalle jemals wirklich für die Minderheiten, vor allem für die Deutschen, eingesetzt hätten. Allzuviele Enttäuschungen sind den Minderheiten schon zuteil geworden. Nun scheint es, daß das Kabinett Bartel eine andere Richtung als die bisher begangene einschlagen will. Vor allem hört man die Notwendigkeit mit Nachdruck betonen, daß man mit Deutschland zu einer wirtschaftlichen Einigung kommen müsse, und diese kann nur erlangt werden, wenn die Versuche, das Deutschtum nach Möglichkeit auszuschließen, von dem polnischen Boden einer den realen Verhältnissen entsprechenderen und vernünftigeren Politik der Versöhnlichkeit weicht. Wir glauben, man wird sich endlich davon überzeugen müssen, daß die Rettung aus der gegenwärtigen Not weniger von der zweifelhaften Aussicht auf eine Anleihe kommen kann, als von einer verständigen wirtschaftlichen und politischen Ausgleichung mit Deutschland, der dann eine Beteiligung an den großen und flüssigen Mitteln der deutschen Wirtschaft, kurz eine Beteiligung an den anderthalb Milliarden deutscher Auslandskredite folgen könnte. Der neue Kurs erweckt jedenfalls Hoffnungen. Ob sie sich verwirklichen, kann man nicht voraussagen. Vorläufig ist die Rechte verstummt. Aber sie wird ihre Kraft wiedererlangen, und es ist kaum anzunehmen, daß ihr Einfluß verblaßt sei.

Die gesamte Rechte war bei der Vereidigung anwesend. Die Sozialisten sind demonstrativ ferngeblieben. Die Haltung der Sozialisten war in der letzten Zeit ungenau und schwankend. Zuerst verlangten sie, daß Piłsudski sich zum Diktator mache. Und jetzt, wo er es verschmäht, als offener Diktator zu regieren, wo er aber seine Macht ungebrochen auf Sejm und Senat ausübt und verlangt, daß sich Sejm und Senat auf Monate vertage, damit die Regierung „ohne diese Last" auf Grund eines Bevollmächtigungsgesetzes die Geschäfte führe, geraten sie in Entsetzen. Sie sagen, daß nun von der Regierung die reaktionären Prinzipien eingeführt würden, die bisher von der Rechten vertreten worden waren. Sie verlangen die Auflösung von Sejm und Senat und Neuwahlen. Piłsudski hat eine sehr schlechte Meinung von dem polnischen Parlament in seiner jetzigen Zusammensetzung. Aber er will offenbar die Abhaltung von Neuwahlen vermeiden, die bei der jetzigen Erhitzung der Gemüter, Mord und Totschlag über das Land bringen könnten.

Sehr schroff und nicht ohne Witz hat er sich mit den Sozialisten auseinandergesetzt. Einer ihrer bedeutendsten Führer sprach bei dem Marschall vor, um ihn daran zu erinnern, daß die Sozialisten die Revolution unterstützt hätten. Er hatte eine ganze Liste, in denen die Forderungen der Sozialisten Punkt für Punkt aufgezählt waren. Piłsudski empfing ihn mit den Worten „Du elender Streber, der die Arbeiter ausnutzen will. Habe ich Euch bei der Revolution gerufen?" Dann nahm er ihm seine Liste ab und erklärte: „Auf der Liste fehlt der letzte Punkt"! „Welcher?" fragte der Besucher. „Nun," so antwortete der Marschall, „der letzte Punkt lautet: die Sozialisten können mich alle miteinander am . . . .!" Darauf wurden die Unterhandlungen mit dem Marschall abgebrochen, und die Sozialisten, die bereits bei der Präsidentenwahl als Protest ihren eigenen Kandidaten Marek aufgestellt hatten, blieben der Vereidigung fern.

Sie fand zum ersten Male als ehrwürdiger historischer Akt in dem großen zwar prächtigen aber allzuengen Saale des alten Königsschlosses statt. Wir glauben nicht, daß der Präsident hiermit ein Dokument zum Willen königlicher Prachtentfaltung hat geben wollen. Wir denken mehr an praktischere Erwägungen. Piłsudski hat sein Privatkabinett in das wundervoll künstlerische kleine Palais neben dem Königsschloß verlegt, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts einer der mächtigen Fürsten, Lubomirski, hat bauen lassen, und das dann, wenn wir uns richtig erinnern, von Stanislaus August angekauft wurde. Das eigentliche Kriegsministerium liegt allzuweit vom Mittelpunkt der Stadt und war während des Putsches der eigentliche Mittelpunkt der Kämpfe. In der Nähe des eigentlichen Ministeriums liegt das bei der Revolution viel umkämpfte Schlößchen Belvedere, bisher der Sitz des Präsidenten. Präsident Mościcki wird nun aber in einige Gemächer des Königsschlosses übersiedeln und das einsam gelegene Schlößchen Belvedere meiden. Präsident Mościcki und der Herr über das Heer, der Kriegsminister Marschall Piłsudski, wohnen dann sozusagen Tür an Tür. Eine neue und höchst praktische Wohnungsänderung. Und so finden wir es begreiflich, daß nicht nur historischer Sinn, sondern auch der Umstand, daß das Schloß nunmehr die Präsidentenwohnung ist, dazu geführt haben, auch die Vereidigung an dieser Stelle der wichtigsten und glorreichsten polnischen Erinnerungen stattfinden zu lassen.

Republik Polen.

Besuche des Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident traf am Sonnabend um 11 Uhr 45 Min. mittags in Begleitung seiner Adjutanten, des Obersten Ulrich und des Majors Meyer, des Direktors der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Herrn Lenc, sowie des Stadtkommandanten von Warschau im Sejm ein und stattete dem Sejmmarschall Rataj einen Besuch ab, der eine halbe Stunde dauerte. Darauf begab er sich zum Senatsmarschall Trąmpczyński, wo er ebenfalls ungefähr eine halbe Stunde verweilte. Nach den Besuchen kehrte der Präsident nach dem Schloß zurück.

Abdankung des Krakauer Wojewoden?

Der Krakauer Wojewode Kowalikowski hat nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" an das Innenministerium ein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand eingereicht.

Sejmmarschall Rataj amtsmüde?

Dem **„Kurjer Pozn."** wird aus Warschau gemeldet: Am Sonnabend ist der Sejmmarschall Rataj um 2 Uhr nachmittags in Begleitung seines Sekretärs Dwernicki zu einem viertägigen Urlaub nach Białawieś abgereist. Zugleich hat sich das Gerücht verbreitet, daß sich der Marschall mit der Absicht trage, von seinem Posten zurückzutreten. Auf Anfragen darüber hat er erklärt, daß er sich übermüdet fühle und von seinem Gesundheitszustande sein Verbleib auf dem Posten des Sejmmarschalls abhängen werde. Am Morgen hatte der Marschall eine längere Konferenz mit dem Abg. Głąbiński und dann mit Vertretern der Sozialistenpartei, den Abgeordneten Marek und Niedziałkowski. Er besprach mit ihnen die Sejmarbeiten und die Meinung der Parteien über die Lage.

Die Personalfrage.

Die Nachricht von der angeblichen Absicht der Abberufung des Gesandten Kętrzyński aus Moskau entbehrt nach einer Information des „Przegląd Poranny" jeglicher Grundlage, während auf anderen Auslandsposten zweifellos Änderungen eintreten würden, sei für den Posten der Moskauer Vertretung keine Änderung vorgesehen.

Aenderungen.

Dem **„Kurjer Poznański"** wurde am Sonntag gemeldet: Man spricht davon, daß die Absicht besteht, die Militärkanzlei des Staatspräsidenten aufzuheben und ihre Funktionen dem Kabinett des Kriegsministers zu überweisen. Es ist möglich, daß dies im Zusammenhang steht mit der Verlegung des Kabinetts des Kriegsministers nach dem Palast „Pod Blachą". Es ist ferner das Gerücht verbreitet, daß der Chef der Zivilkanzlei des Präsidenten, Lenc, von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige, und daß Herr Czesław Car, der vor einigen Tagen aus Paris zurückgekehrt ist, seinen Posten übernehmen werde.

Abbau zweier Ministerien?

In Regierungskreisen soll der Plan bestehen, zwei Ministerien zu kassieren, und zwar das Agrarreformministerium, das als Departement des Landwirtschaftsministeriums weitergeführt werden soll, und das Ministerium für öffentliche Arbeiten, das man mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vereinigen will.

Eine diplomatische Akademie.

Nach einer Warschauer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur (Pat) ist in Paris auf Anregung hervorragender europäischer und amerikanischer Staatsmänner eine internationale diplomatische Akademie gegründet worden, zu deren Direktionskomitee u. a. gehören: Cambon, Lord Cecil, Scialoja, Herzog Alba, Benesch, Titulescu und Professor Askenazy, der nach Einholung der Meinung des Außenministeriums seine Wahl zum Mitglied des Komitees angenommen hat.

Eine Frage.

Im **„Przegląd Poranny"** lesen wir: „Ein Teil der akademischen Jugend hat sich strafwürdiger, ja, man kann getrost sagen, verbrecherischer Taten schuldig gemacht. Die Mauern des Tempels der Wissenschaften sind durch unerhörte Ausschreitungen geschändet worden. Es ist Blut geflossen. Dann haben Studenten im Teatr Polski ruhige Bürger terrorisiert. Kurzum, es sind in der Universität höchst beunruhigende Dinge geschehen, während die Behörden dieser Institution sonderbares Schweigen bewahren. Man hört nichts von Schritten des Senats und Seiner Magnifizenz, des Rektors, gegen die Schuldigen. Deshalb fragen wir öffentlich: **Wo ist der Senat und Seine Magnifizenz, der Rektor?"**

Eine Neuigkeit.

Eine Warschauer Sondermeldung des **„Przegląd Poranny"** lautet: „Der Warschauer Korrespondenz zufolge soll der Leiter der politischen Abteilung im Innenministerium, Rutkowski, der durch seine feindliche Politik gegenüber den slawischen Minderheiten und seine weitreichende Nachgiebigkeit (!?) gegen die Deutschen hervortrat (!?), seinen Posten verlassen.

Vor der Tat.

Das Wilnaer Organ des Nationalen Volksverbandes, der **„Dziennik Wileński"**, schreibt nach der Präsidentenwahl folgendes: „Heute können wir in dem Präsidenten Ignacy Mościcki **nicht den politischen Gegner sehen, da er für uns von nun an der höchste Würdenträger des Staates ist.** Das bedeutet aber durchaus nicht, daß wir von vornherein alles akzeptieren, was die Regierung tun wird, die vom Präsidenten berufen werden soll. Wir werden die Regierung nach ihren Taten beurteilen, wir werden bei all ihren Handlungen mitwirken, die das Staatswohl im Auge haben."

Ruhepause.

Dem **„Przegląd Poranny"** wird aus Warschau gemeldet: „Nach der unerhört lebhaften parlamentarischen Bewegung in den letzten Tagen, ist am Sonnabend in der Sejmpolitik völliger Still-

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloerss.

(52. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Zwei Stunden saßen sie an der Mauer und sahen um sich die rennende Flut. Sie stieg aber nicht mehr, ebbte auf und ab, war bald ein paar Schuh höher, bald tiefer, wie Wasser, das hin und her schaukelt und nicht zur Ruhe kommen kann.

Dann begann langsam, ganz langsam ein Sinken.

Wie das Meer hereingestiegen war in die friedliche Ebene, so ging es Schritt für Schritt wieder zurück in sein altes Bette.

Sie sahen nach der Sonne, — die stand noch so niedrig, daß die Ebbezeit nicht vorüber sein konnte. Keine drei Stunden waren vergangen, seit sie sorglos und froh drüben hinter dem Deich, dessen Kuppe immer noch nicht wieder zu sehen war, ihre Sommerarbeit taten.

Und es war ihnen doch, als läge ein Leben dazwischen.

Lützelberger hörte die Knechte miteinander flüstern.

„Was redet Ihr da?"

Der Kleinknecht schwieg unsicher, der Pferdeknecht antwortete halblaut, als scheue er sich, davon zu sagen: „Die Emma hat es vorher gesehen. Der Jung' hat sie vor drei Tagen auf dem Boden gefunden, da stand sie und starrte und hörte nicht und sah immer zum Tor. Und heut morgen, wie ich sag': „Das ist aber mal ein feiner Tag, Emma", und schreie es ihr noch so recht lustig in die Ohren — hat sie mit dem Kopf geschüttelt und so vor sich hingekaut: „Man die zwei Särge! Die zwei Särge.""

Es ging kalt über den Bauern hin.

Er sah an dem Gesicht des Knechts, daß der ihm noch etwas verhehlte, aber ihm lag nichts mehr an weiteren Fragen. Und der Mann schwieg auch lieber. Denn die Alte hatte weiter gemurrt: „Der eine — der eine — Leutesarg. Der andere — da ist das Wappen — Rosen und Sterne, Rosen und Sterne." Aber was sollte er dem Bauern das sagen. Das spürte der noch früh genug, wenn er an das Haus kam, wo es ihn getroffen.

Und langsam, Fuß für Fuß, sank die Flut. Da ließen sie sich los von der Mauer, und es gelang ihnen, das Boot zur Wurt hinüberzulenken.

Der kleine Hans, der seltsam still gewesen war die ganze Zeit, als wenn seine kleine Seele durch das Unfaßbare ganz versteinert wäre, schob — wie sie an das Haus herankamen — die Hand leise unter die Finger des Großvaters, der immer noch das Steuer umklammert hielt.

„Ick hew so Angst, Grotvadder."

„Ja, ja," nickte der Alte vor sich hin. „Ja, ja. Des Menschen Leben ist wie Gras auf dem Felde. Wenn der Wind darüber hingeht, ist es verdorrt, und seine Stätte kennet man nicht mehr. — Aber sie wollen nicht hören, bis er es ihnen mit eisernen Peitschen auf den Nacken schreibt."

Es rann und rieselte nieder an den Seiten des Hügels, die Wasser strömten immer noch zurück aus dem Hause, den Ställen und Scheunen.

Lützelberger riß sich zusammen, wie sie herankamen, und schrie hinüber:

„Hallo! Hoho! Hallo!" Es kam kein Ruf zurück.

Doch wie sie in halber Höhe der Wurt — denn so hoch stand die Flut noch — das Boot anlegten und er nach dem Hause stürmte, seine Füße kaum heben könnend in dem durchweichten schweren Kleiboden, da stand plötzlich im hinteren Tor Walter und hatte die kleine Engel in seinen Armen und rief schluchzend und doch wie einer, der aus Todesnot erlöst wird: „Vadder! Vadder!" Mehr konnte er nicht herausbringen.

„Wo ist die Mutter? Wo ist —"

Beide Kinder weinten auf.

Er fragte nicht mehr.

*

Drinnen auf der großen Diele, hart an den Stufen, die zur Stube emporführten, haben sie sie gefunden. Drei Schritt von ihr die Magd.

Das Gesicht der Alten war blau und gedunsen, wie es ist, wenn ein Mensch den Tod im Wasser findet, Almut war nicht entstellt, sondern glich einer sanft Schlafenden.

Daran sahen sie, daß der Tod wie ein Blitz über sie gekommen war, ihr zu Angst und Todesnot keine Zeit gönnend.

Walter berichtete, soweit er berichten konnte, wie er droben gewesen sei auf dem Boden, und habe da geschafft und dabei immer einmal nach Engel gehorcht, die in der Scheune mit jungen Kätzchen gespielt hätte. Er hätte das Kind plaudern und singen gehört.

Und die Emma sei draußen im Schweinestall gewesen, und die Mutter habe geschlafen.

Da sei es ihm gewesen, als höre er ein Rauschen, das immer größer und gewaltiger wurde. Zuerst hätte er nur an Wind gedacht, dann wäre es ihm doch wunderlich geworden, er hätte aus dem Zimmer des Großvaters gesehen, und da wäre alles Land unter Wasser gewesen, und die Flut hätte schon hoch an der Wurt gestanden, und er wäre nur so hinuntergeflogen, hätte die Kleine aus der Scheune geholt, hätte — das Kind auf dem Arm — in die Tür des Schweinestalles geschrien: „Emma! Emma! Das Wasser!" Und da wäre es schon wie ein riesiger Berg herangerauscht und gegen die Wurt und über den Hof — grad', daß er noch auf die Diele gekommen wäre und zur Stiege, und die Emma sei hinter ihm hergerannt, und er hätte nach der Stube gewiesen, daß sie die Mutter wecken und herausholen solle auf den Boden.

Er hätte Engel, die vor Schreck und Angst laut geschrien hätte, droben in das Heu gelegt und wieder hinunter wollen. Das Kind in seiner Todesangst hätte ihn nicht lassen wollen, aber er wäre hart und grob geworden, hätt' sich losgerissen, so leid die Kleine ihm tat, und sei zur Stiege gelaufen. Und hätt' gesehen, wie die Mutter eben auf der obersten Stufe des Treppchens vor der Stubentür erschienen wäre, nur ein Tuch über das Hemde geworden, und hätte verstört in das strudelnde Wasser gesehen und einen Augenblick gezaudert.

Die Emma, halb im Wasser stehend, hätt' ihr aber die Hände entgegengehalten, und er hätt' von droben gerufen: „Komm, komm schnell! Es holt Dich, wenn Du nicht schnell kommst!"

Und sie wär' die drei Stufen hinuntergegangen, und das Wasser wär' ihr bis zur halben Brust gegangen, und da hätt' sie mit einemmal mit der Hand gegen das Herz gefaßt und wär' umgefallen und in der Flut versunken. Ja, ja, natürlich wär' er die Leiter niedergerannt und hätt' sie heben wollen, und die Emma, die doch so klein und dürftig war und der das Wasser bis an den Hals stand, hätt' auch nach ihr gegriffen — da wäre eine neue Welle durch das große Tor gekommen, hätt' ihn gefaßt wie einen Korkstöpsel, gegen die Wände geworfen, halb zur Decke emporgeschleudert, und wie im letzten Griff hätt' er den Rand droben von der Luke fassen können und sich aufziehen.

Und drunten wär' alles Wasser gewesen, alles wirbelndes, dunkles Wasser.

(Schluß folgt.)

stand eingetreten, der einige Wochen dauern wird. Wahrscheinlich wird auch der Montag in der Kabinettlage keine Aenderung bringen, da der Staatspräsident sich auch noch am Montag über die Lage informieren wird. Deshalb ist vor Dienstag keine Beendigung der Kabinettskrise zu erwarten. Hier und da werden Namen zukünftiger Minister genannt, die entweder willkürliche Journalistenkombinationen oder Inspirationen sind. Das eine steht fest, daß Professor Bartel an der Spitze der Regierung stehen wird."

Vom Wilnaer Evangelischen Kongreß.

Die auf Einladung der Wilnaer Evangelischen Reformierten Synode geplante Zusammenkunft aller Evangelischen Polens in Wilna vom 18. bis 20. Mai ist mit Rücksicht auf die politischen Ereignisse in Warschau abgerufen bzw. vertagt worden. Der neue Termin wird noch bekannt gegeben werden.

Inzwischen veröffentlicht die Rechtskommission der Wilnaer Evangelisch-Reformierten Synode in der kirchlichen Presse einen Gesetzentwurf über den Evangelischen Interkonfessionellen Ausschuß der Republik Polen, der bekanntlich einen der Hauptberatungsgegenstände der Wilnaer Tagung bilden sollte.

Unruhen auf dem Lande?

Eine Warschauer Meldung des „Kurjer Pozn." lautet: „Aus verschiedenen Gegenden des Landes kommen Nachrichten von Unruhen in Dörfern, die sich vor und nach der Nationalversammlung ereigneten. So kamen zum Beispiel in der Wojewodschaft Kielce in den Kreisen Opoczyń und Włoszczów Fälle vor, daß Wälder ausgerodet, das Vieh vertrieben und Gutsüberfälle versucht (?) wurden. Aehnliche Dinge ereigneten sich in der Wojewodschaft Lublin in den Kreisen Biłguraj und Tomaszów. Viehvertreibung ist auch aus dem Kreise Lida in der Wojewodschaft Nowogródek gemeldet worden. In der Ortschaft Saludek ist es dazu gekommen, daß mit Sensen und Dreschflegeln bewaffnete Dorfbewohner gegen die Polizei vorgingen. Die Zwischenfälle sind überall schnell unterdrückt worden. In der Wojewodschaft Nowogródek hat man einige zehn Personen verhaftet.

Verbrecherischer Anschlag.

Die Polnische Telegraphenagentur (Pat.) meldet: Die vom Ministerpräsidenten Bartel eingesetzte Sonderkommission zur Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe bei Ożarowo ist nach Prüfung sämtlicher Umstände der Zugentgleisung zu dem einmütigen Schluß gekommen, daß die Katastrophe durch verbrecherischen Anschlag erfolgte, und zwar durch Abschraubung der Schienen, die dann nach innen gebogen wurden. Die Gleise sind bereits aufgeräumt und wieder in normalen Zustand gebracht worden.

Der neue mexikanische Gesandte in Berlin.

An die deutsche Kultur.

Der neuernannte mexikanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtige Minister De Negri hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens folgende Ansprache an den Herrn Reichspräsidenten:

„Herr Reichspräsident!

Da die erhabene Persönlichkeit Eurer Exzellenz die Kraft symbolisiert und den hohen Geist der Ordnung und Selbstzucht verkörpert, die Ihr hochangesehenes Volk auszeichnen, so möge mir die Bitte verstattet sein, Euer Exzellenz wolle vor diesem Volke das Sprachrohr der Botschaft sein, die ich von dem meinigen, beseelt von der Bewunderung, der ich Ausdruck gegeben habe, überbringe.

Im übrigen bin ich sicher, daß der Tag nicht mehr fern sein kann, an dem die mexikanische Nation die restlose Auswirkung ihrer Opfer an Blut und ihrer von dem mutigen und rückhaltlosen Willen zum Besseren getragenen Eingriffe mit dem Ziele, der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen eine Grenze zu setzen, in Gestalt sozialer und wirtschaftlicher Fortschritte vor sich sehen wird. Wir sind von der Ueberteugung durchdrungen, daß die Menschheit, wenn die Interessen des Egoismus auf Abwege geraten sind, sich um ein einziges Ideal scharen wird, das frei ist von trügerischen Wandlungen und gegründet auf der Basis der Zusammenarbeit gerechten Ausgleichs gründet auf der Basis der Zusammenarbeit gerechten Ausgleichs und wahrhafter Verständigung."

Der Herr Reichspräsident erwiderte auf die Ansprache des mexikanischen Gesandten mit folgenden Worten:

„Herr Gesandter!

Die Worte warmer Würdigung, die Sie, Herr Gesandter, über die deutsche Kultur geäußert haben, werden in Deutschland sympathischen Widerhall finden. Es ist zu hoffen, daß die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko, die auf den großen Forscher Alexander v. Humboldt zurückgehen, in Zukunft weiter ausgebaut und vertieft werden möchten.

Für die freundlichen Grüße, die Sie mir von dem Herrn Präsidenten Calles und dem mexikanischen Volke überbringen, sage ich Ihnen meinen angelegentlichsten Dank. Ich darf Sie bitten, dem Herrn Präsidenten meine aufrichtigsten Wünsche für sein persönliches Wohlergehen und des mexikanischen Volkes Wohlfahrt übermitteln zu wollen."

Dr. Seipel in Paris.

Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat auf seiner Reise nach Amerika eine Unterbrechung in Paris eintreten lassen. In seiner Antwort auf eine Begrüßungsrede Painlevés auf einem Bankett äußerte sich Seipel folgendermaßen zur Anschlußfrage:

„Es fällt Oesterreich nicht ein, mit Gewalt oder mit Mitteln der politischen Intrige gegen Verträge, die es unterzeichnete, und gegen die bestehende Ordnung in Europa anzukämpfen. Es droht nicht mit dem Anschluß, aber **es will, daß aus dem Europa von heute ein anderes, besseres werde,** und daß daraus eine positive, die Wohlfahrt aller anstrebende Gemeinschaft entstehe." Es müsse endlich daran gegangen werden, zwei Hindernisse, die immer noch und immer wieder den Frieden der Welt bedrohten, zu beseitigen: die unnatürlichen Hemmungen der Wirtschaftsfreiheit und **die unbefriedigende und ungleichmäßige Behandlung der nationalen Minderheiten. Wenn diese Hemmungen nicht fielen, wenn der Klageschrei unterdrückter Minderheiten nicht verstumme, dann werde der Friede keinen Bestand haben.** Daß er dies mit so großem Ernst aussprechen könne, so führte Seipel aus, werde dazu führen, daß er für einen Pessimisten gehalten werde. Er sei aber dennoch Optimist, da er überzeugt sei, daß diese beiden letzten Hindernisse der Befriedung der Welt überwunden werden, weil Oesterreich mit seiner Forderung nicht allein stehe.

*

Dr. Seipel sprach also nicht gegen den Anschluß Oesterreichs ans Deutsche Reich, den neun Zehntel der österreichischen Bevölkerung erstreben, sondern er betonte nur, daß Oesterreich keine gewaltsame oder durch politische Intrige herbeigeführte Lösung der Anschlußfrage erstrebe.

Annahme der Locarnoverträge im französischen Senat.

In der Freitag-Nachmittagssitzung des Senats wurde die Erörterung über die Verträge von Locarno weitergeführt. Als erster Redner sprach der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten Lucien Hubert. Er führte u. a. aus:

Seit Locarno ist ein wichtiges Ereignis eingetreten: die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages in Berlin. Bestätigt und erweitert dieser Vertrag denjenigen von Rapallo, oder beschränkt er dessen Tragweite? Im ersteren Falle würde die Haltung Deutschlands unannehmbar sein und würde uns berechtigen, hinter den Formeln von Berlin die Absicht Deutschlands zu suchen, sich Rußlands als eines Hinterlandes zu bedienen. Aber die andere Annahme entspricht der Wirklichkeit nach dem, was Deutschland selber zu verstehen gibt, daß nämlich der deutsch-russische Vertrag von gleichem Geiste beseelt sei wie der Rheinpakt. Diese These ist auch die des Ministerpräsidenten. Der Ausschuß faßt seine Auffassung dahin zusammen: Vertrauen, aber Wachsamkeit!

Nach ihm stellte Senator Merlin fest, daß, wenn die Verträge von Locarno in der gestrigen Sitzung der Kritik sogar von seiten Millerands standgehalten hätten, dies ein wesentlicher Grund sei, sie anzunehmen. Senator Delahaye wies mit stark antisemitischer Tendenz darauf hin, daß der Völkerbund lediglich die Weltherrschaft der Juden anstrebe, indem man die katholische Kirche zerstöre. Nach ihm sprach General Bourgeois, der in der Hauptsache seine bereits früher im Senat erhobenen Beanstandungen gegenüber den Ausführungen der militärischen Abrüstungsbestimmungen durch Deutschland wiederholte.

Seine früheren Feststellungen, so meinte er, seien durch den letzten Bericht der Militärkontrollkommission vollständig bestätigt worden. Im einzelnen beanstandete der Redner die Organisation der Schutzpolizei, dann den deutschen Oberbefehl, da der General v. Seeckt ein Generalissimus sei; ferner habe man betreffs der schweren Artillerie keine Genugtuung erhalten. Die politischen Militärvereine in Deutschland führen fort, die Jugend militärisch auszubilden. Die erst kürzlich abgeschlossenen Verträge über die Luftschiffahrt setzten sich über die Bestimmungen des Versailler Vertrags hinweg. Die Frage der Einfuhr von Kriegsmaterial sei noch nicht geregelt. Schließlich beanstandete der Redner noch die Posten für militärische Aufwendungen im Staatshaushalt, indem er diese in Vergleich stellte mit denen des französischen Budgets. Wir müssen überzeugt sein, so schloß Bourgeois, daß Deutschland, sobald es in den Völkerbund eingetreten ist, die Gleichheit verlangen wird. Es wird bestrebt sein, auf der Abrüstungskonferenz die Berufsarmee auch bei den andern Ländern durchzusetzen. Wie können wir zu Deutschland Vertrauen haben, da die Art und Weise, wie es den Versailler Vertrag ausführt, uns nur mißtrauisch machen kann!

Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach Ministerpräsident Briand.

Er erinnerte zunächst an den kürzlichen Konflikt im Orient, dessen Beilegung dem Völkerbund zu verdanken sei. Ich verstehe, sagte er, daß man Deutschland gegenüber ein gewisses Mißtrauen beobachtet. Aber es gab einen Erzberger, es gab einen Rathenau, deren Ermordung doch gezeigt hat, daß guter Glaube ihre Bemühungen leitete. Ich glaube nicht, daß uns Locarno irgendwelche Mittel für unseren Selbstschutz nimmt. In erster Linie muß ein Volk auf seine legitime Verteidigung bedacht sein. Als Herriot mit dem Antrag Stresemanns betraut war, ist er zu mir gekommen. Mein und auch Herriots Bedenken war das Schicksal unserer Verbündeten im Osten. Ich habe unsere Verbündeten sofort mit dieser Frage befaßt. Ich hatte das Glück, in London einen loyalen Geist in dem britischen Minister des Äußern Chamberlain zu finden. Man hatte England in dieser Hinsicht verdächtigt. Es hat sich uns gegenüber vollständig verpflichtet, aber Polen gegenüber sich freie Hand vorbehalten. Was erhalten Polen und die Tschechoslowakei? Frankreich erklärt Deutschland: Wir wagen einen Vertrag mit Euch unter der Bedingung, daß Ihr keine Angriffshandlungen an Euren Ostgrenzen unternehmt. **Deutschland hat zugestimmt.** Aber mit den Verträgen von Locarno ist die Friedensaufgabe noch nicht erfüllt. Wir müssen Wirtschaftsverträge anstreben. Auch hier besteht Kriegsgefahr. Wenn ein Volk nicht seine wirtschaftliche und finanzielle Freiheit hat, so muß es sie erobern. Auch aus diesem Grunde bin ich nach Locarno gegangen. Man hat Deutschland vorgeworfen, den deutsch-russischen Vertrag unterzeichnet zu haben. Ich glaube, daß dieser Vertrag nicht den Charakter hat, den man ihm beilegt. Deutschland sagte zu Rußland: Wenn Ihr ohne Herausforderung angegriffen werdet, so bleibe ich neutral. Rußland sagt dasselbe zu Deutschland. Im übrigen hat man uns erklärt, daß dieser Vertrag friedlichen Charakters sei.

Nachdem Briand im letzten Teil seiner Rede im wesentlichen auf die Notwendigkeit einer französisch-deutschen Annäherung hingewiesen hatte, erfolgte unmittelbar an seine Ausführungen, die fortgesetzt ungeheuren Beifall im Hause auslösten, die Abstimmung, durch die der Senat mit 272 gegen 6 Stimmen die Ratifizierung der Verträge von Locarno annahm.

Die französische Presse zur Unterzeichnung des Mossul-Abkommens.

Paris, 7. Juni. (R.) Die Unterzeichnung des englisch-türkischen Mossulvertrages wird von den Blättern eingehend besprochen. Das **„Journal"** ist der Ansicht, England trage einen Erfolg davon, wie es ihn seit langem nicht zu verzeichnen gehabt habe. Das Abkommen sei auch für Frankreich außerordentlich günstig, da es eine Entente zu Dreien einleite. **„Echo de Paris"** meint, Mustapha Kemal habe sich mit überraschend wenig begnügt. Eine besondere Rolle habe dabei sicherlich die Haltung Italiens gespielt. Der französische Botschafter in Angora hat sich gestern zur Berichterstattung nach Frankreich begeben.

Einschränkungsmaßnahmen in Frankreich.

Paris, 7. Juni. (R.) **„Matin"** schreibt: Die Einschränkungen, von denen gestern im Ministerium gesprochen wurde, könnten sich auf Getreide und Mehl beziehen. Wenn die schlechte Witterung andauere, dann werde man zuerst daran denken, dem Brotmehl Ersatzstoffe zuzufügen. Auch an eine Einschränkung der Verbrauchs von Kohle, Zucker und anderen Artikeln des täglichen Gebrauchs müsse man denken.

Nach dem **„Journal"** hat Kriegsminister Painlevé auf die Frage, ob man an die Einführung von Lebensmittelkarten denke, geantwortet, bisher sei davon noch nicht die Rede gewesen; aber wenn notwendig, würde man sie einführen.

Hochwasser in der sächsischen Schweiz.

Dresden, 7. Juni. (R.) Die andauernden beträchtlichen Niederschläge der letzten Tage haben die Elbe und ihre Nebenflüsse stark anschwellen lassen. Das Hochwasser richtete im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz schweren Schaden an. Den Blättern zufolge wurde besonders der Grenzort Schmilka und das Gebiet des großen und kleinen Winterbergs durch Wolkenbrüche schwer heimgesucht. Sonnabend abend trafen Reichswehrabteilungen und Feuerwehr zur Hilfeleistung ein. In Dresden stand die Elbe Sonntag abend etwa 1 Meter über 0. Für Montag abend ist ein Hochwasserstand von 2 Metern über 0 zu erwarten.

Deutsches Reich.

Die Trauerfeierlichkeiten für Oeser.

Berlin 5. Juni. Die Leiche des verstorbenen Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Rudolf Oeser, wird in dem großen Saal im ersten Stockwerk des Verwaltungsgebäudes, Wilhelmstraße 79 aufgebahrt werden. Oeser ist in seiner Dienstwohnung gestorben die sich im zweiten Stockwerk des gleichen Gebäudes befand. Zu der großen Trauerfeier, die am Montag in dem Aufbewahrungssaal stattfindet, werden besondere Einladungen ergehen. Neben zahlreichen anderen Ehrengästen werden u. a. sämtliche 31 Eisenbahnpräsidenten Deutschlands an der Trauerfeier teilnehmen. Im Anschluß daran wird die Einäscherung der Leiche wahrscheinlich in dem Wilmersdorfer Krematorium erfolgen. Gleichzeitig mit der Berliner Trauerfeier werden auch sämtliche Eisenbahndirektionen örtliche Trauerfeiern veranstalten und ferner wird auf sämtlichen Reichsbahngebäuden am Montag die Reichsflagge auf Halbmast gehißt werden. Die heutige Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft wird sich ebenfalls zu einer ernsten Trauerkundgebung gestalten. Die Fortführung der Geschäfte des Generaldirektors liegt bis auf weiteres in den Händen des Stellvertretenden Generaldirektors Dr. Dorpmüller, der die Amtsgeschäfte seines kranken Chefs schon vor längerer Zeit zum größten Teil übernehmen mußte.

Über die Nachfolge Oesers ist noch nichts entschieden. Die Ernennung des neuen Generaldirektors wird sich nach folgenden Bestimmungen zu vollziehen haben: Der Verwaltungsrat wählt den Generaldirektor mit Dreiviertelmehrheit, und der Reichspräsident muß den Gewählten bestätigen. Der Verwaltungsrat besteht aus 18 Mitgliedern, darunter vier Ausländern, einem Engländer, einem Franzosen, einem Belgier und einem Italiener. Das Gesetz bestimmt, daß der Generaldirektor ein Deutscher sein muß.

Aus anderen Ländern.

Vom Kampfe um die Rechte der Minderheiten.

Das in Straßburg (Elsaß) erscheinende Organ der elsaß-lothringischen Autonomisten mit dem Untertitel „Unabhängige Wochenschrift zur Verteidigung der elsaß-lothringischen Heimat- und Volksrechte" konnte im Mai d. Js. auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit das Blatt, um das sich die eingeborenen Katholiken und Protestanten in voller Einmütigkeit scharen, außerordentlich an Volkstümlichkeit gewonnen dank der kühnen Sprache, mit der es den Französierungspolitikern zu Leibe geht. Um diese Offenheit der Sprache, eine Frucht der demokratischen Kultur des Westens, könnten wir Deutsche in Polen unsere Volksgenossen in Elsaß-Lothringen beneiden. Interessant für uns ist es, daß in diesem Kampf der Geister viele Vorzüge des Deutschtums gegenüber dem Franzosentum ins rechte Licht gerückt werden, und daß die Elsaß-Lothringer, obwohl sie von einem politischen Anschluß an Deutschland nichts wissen wollen, dennoch in vielen Dingen der deutschen Verwaltung Lob spenden, im Gegensatz zur gegenwärtigen französischen Mißwirtschaft.

Letzte Meldungen.

Schlagwetterexplosion.

Meißen b. Minden in Westfalen, 7. Juni. (R.) Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Kohlenbergwerk eine Schlagwetterexplosion. Außer einem Bergarbeiter, dem die Bedienung der Pumpe am Wetterschacht oblag, und der inzwischen als Leiche geborgen wurde, befand sich niemand in der Grube.

Wupeifu gefangen?

Paris, 7. Juni. (R.) Eine vom „Neuyork Herald" veröffentlichte Depesche aus Peking besagt, daß nach einer unbestätigten Nachricht Wupeifu, als er sich auf dem Wege von Paoting nach Peking befand, um mit Tschangtsolin zu verhandeln, von untreu gewordenen Elementen seiner eigenen Armee gefangen genommen worden sei.

Die Lage in Portugal.

Lissabon, 7. Juni. (R.) General Gomez Cista ist an der Spitze seiner Truppen unter dem Beifall der Bevölkerung in Lissabon eingezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die als Minister für Landwirtschaft, für Finanzen und für den Handel in Aussicht genommenen zivilen Persönlichkeiten haben ihre Mitarbeit abgelehnt. An ihre Stelle treten nunmehr zwei Generale und ein Oberst.

Der geheimnisvolle Tod des britischen Kuriers in Mexiko.

London, 7. Juni. (R.) Blättermeldungen aus Mexiko zufolge hat der geheimnisvolle Tod des Kuriers der britischen Gesandtschaft, mit Namen Knight, in der dortigen britischen Kolonie großes Aufsehen erregt, da man einen Mord vermutet.

Geheime Kriegspläne Japans gegenüber Amerika.

London, 7. Juni. (R.) Die Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Hearst-Blatt „Neuyork American" über angebliche geheime Kriegspläne Japans gegenüber den Vereinigten Staaten. Danach sei eine militärische Eroberung der Philippinen das nächste und wichtigste Ziel der japanischen Expansionsbestrebungen. Der japanische Generalstab habe angeblich ein Vorbereitungsprogramm für einen Krieg aufgestellt. Das Blatt will photographische Kopien des japanischen Geheimberichtes besitzen und veröffentlicht eine Uebersetzung des angeblichen Berichtes.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Während seines hiesigen Aufenthaltes entschlief nach kurzem Krankenlager plötzlich unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Bab

im 33. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:
Leonhard Bab u. Frau Renate, geb. Jessel.
Julius Bamberger u. Frau Gertrud, geb. Bab.

Poznań (Piekary 18), den 6. Juni 1926.

Beerdigung Mittwoch, nachmittags 4 Uhr vom Jüd. Friedhof.

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden!"

Am Mittwoch, dem 2. Juni, nachm. 7½ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Arndt, geb. Marten

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emil Arndt.

Nienawiszcz b. Rogoźno, den 4. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Juni vom Trauerhause aus statt.

Schlesisches

Moorbad Ustroń

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei **Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut** u. a.
Badearzt Dr. E. Sniegon.
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel.
Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison **Preisnachlaß.**
Auskünfte erteilt die
Badeverwaltung.

Die Besitzer von ganzen oder teilweisen Sammlungen der vom **„Deutschtumsbund"** in **Bydgoszcz** herausgegebenen **Zeitschrift „Deutsche Nachrichten"** werden gebeten, diese dem Büro des **Sejmabgeordneten Graebe, Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20. r. Nr. 37** zu überlassen.
Auch die Einsendung von Einzelnummern ist erwünscht.

Wir nehmen **Neubestellungen** für III. Vierteljahr 1926 auf alle
Familien- u. Fachzeitschriften, Unterhaltungs- u. Modejournale entgegen.
Empfehlen: **Die Woche — Daheim — Gartenlaube — Scherl-Magazin — Uhu — Deutscher Hausschatz — Die Koralle — Reclams Universum — Velhagen u. Klasings Monatshefte — Westermann's Monatshefte — Fliegende Blätter — Lustige Blätter — Die Bergstadt — Bazar — Eleg. Mode, Bobach's Frauen-Modenzeitung — Prakt. Damen- u. Kindermode — Prakt. Berlinerin — Frauenfleiß — Beyer's Modenblatt — Für's Haus — Die Modenwelt — Wäsche- u. Hausarbeitszeitung** usw. **Neubestellungen** für 1. Juli erbitten rechtzeitig. Versendung nach auswärts unter Streifband. — Etwaige Abbestellungen sind stets **14 Tage** vor Ablauf eines Vierteljahrs an uns zu richten, sonst geht das Abonnement weiter.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jagdpachtung!

Waldjagd oder gemischt, mit gutem Rehbestand wird von weidgerechtem Jäger auf mehrere Jahre **zu pachten gesucht.** Ausführl. Angeb. a. **L. Plihal, Łódź, Karolew 10/11.**

Einfamilienhaus

bestehend aus **7 Zimmern** mit Vor- und Hintergarten in der Nähe des **Park Moniuszko zu verkaufen.** Nur Selbstreflektanten kommen in Frage. Angebote unter **1246** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

In Hamburg

im Zentrum der Stadt, 1 Minute vom Jungfernstieg gelegenes

Feinkostgeschäft,

mit Spirituosenhandels- und Speisewirtschafts-Konzession zu verkaufen (12 Jahre in einem Besitz).

Fester Preis 30000 R.-Mk.

inkl. Warenlager und beschlagnahmefreier 3-Zimmerwohnung, die in unmittelbarer Nähe des Ladens liegt. Eilangebote erbeten unter **Feinkost 30000 Hamburg 36,** postlagernd.

Teckel!

3 rassereine Teckelrüden, 4 Monate alt hat preiswert abzugeben **Dominium Malinie,** pow. **Pleszew**

Hotel-Omnibus

(gut erhalten, wenig gebraucht) für 1 Pferd sucht zu kaufen
Offerten mit Preisangabe sind zu richten an
Hotel Grützmacher, Kępno, Rynek 9.

„Mix-Seife"

ist die beste und billigste Waschseife.

„MIXIN"

ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15, Telephon 5151.**

Bestellungen
auf alle
Fachwissenschaftlichen Journale, rechtswissenschaftliche, medizinische, philosopische, pädagogische, land- u. forstwissenschaftliche, naturwissenschaftliche, technische usw. werden **vor 1. Juli** erbeten. Versendung nach auswärts unt. **Streifband.** — Empfehl. besonders: **Deutsche Jägerzeitung, Wild** u. **Hund** u. andere. Auch **Rundfunk** und **Radio-Amateur** usw. usw.
Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr



Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. Händler ausgeschl. Offerten unt. **1233** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wellblechbaracke,

Grundfläche ca. 3×5 m, lichte Höhe ca. 2 m, **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. **S. & Z. 1250** an die Geschäftsst. d. Bl.

Eisschrank

eintürig, gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **1245** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ernte-Pläne
am billigsten i. d. Großhandlung
Kazimierz Twarowski, Poznań,
Stary Rynek 76. I. Etage
(gegenüber der Hauptwache).

---

10 Drehbänke

mit Leitspindel
von 2½ bis ½ Meter, eine Hobelmaschine Zimmermann 2 Meter, 2 Shapinge 600 mm und 300 mm Hub 2 Bohrmaschinen, sehr gut erhalten verkauft preiswert Ing. **Klotz, Bydgoszcz,** Grodzka 30. Tel. 1545.

Zu verkaufen:
Casanovas Mem. u. andere Bücher, desgl. **Herrengard.** Bes. v. 1—3 und 6—8 Uhr. Angeb. unter **1257** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kakteensammlung,

einzeln oder geschlossen **zu verkaufen.** Anfragen an
Frau von Wilckens,
Sypniewo, pow. Sępólna (Pomorze).

Gutes, flottes **Ponypferd**
2—4 Jahre und **Wyandottes-Küken** zu kaufen **gesucht.** Gefl. Angebote unter **1253** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Beständig allein
ist der Wechsel,
wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruß und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht"

Aus dem Inhalte:
Die Stempelgebühr von Wechseln,
Fristen, Blankowechsel,
Grundlage der Berechnung,
Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel,
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane,
Die Wechselblanketts in Złoty-Valuta,
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Złoty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in **polnischer Sprache** erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: **Drukarnia Concordia, Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Zum 1. Juli oder später verh., evangel.

Brennereiverwalter gesucht.

Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Meld. mit Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften an
Dominium Kawęczyn, p. Gniewkowo.

Suche für meinen Bruder Stellung als
2. Beamter od. Hofverwalter
Angebote unter **1239** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zum 1. Juli d. Js. jüngeren, fleißigen

Wirtschaftsassistenten

als **Hofverwalter gesucht.** Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Landwirtssohn bevorzugt. Lebenslauf in beiden Sprachen und Zeugnisabschr. bitte einzusenden an **A. Reimann, Oberinsp. Dom Dębina, p. Otorowo, pow. Szamotuły.** (Nichtantw. innerh. 8 Tagen gleich Absage.)

Suche für bald eine gebildete, nicht zu junge
Stütze,
die etwas vom Kochen, Nähen und von Handarbeit versteht. Wirtin vorhanden. **Frau Sarrazin, Ulejno, p. Środa.**

Sprachlehrerin

(evgl.) **sucht für die großen Ferien Aufenthalt auf dem Lande.** Hilfe im Haushalt und Erteilung von Sprachunterricht (Franz. und Poln.).
Angebote unter **O. D. 1258** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junggeselle, evgl. in den 30ern, mit eigener Landwirtschaft von 60 Morgen, wünscht mit solider Landwirtstochter von 23—30 Jahren **zwecks späterer Heirat** in Briefwechsel z. treten Damen, denen es an einer glückl. Zukunft gelegen ist, werden gebeten, ihre werte Adresse unter **A. 1255** an die Geschäftsst. d. Blattes einzusenden. Verschwiegenheit zugesichert.

Hebamme erteilt Rat, nimmt briefl. Best. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich,** Stadt u. Bahnst. **Gniewkowo,** Rynek 13 bei Inowrocław.



Schüler finden **rituelle Pension.** Offerten unter **1256** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Hohe Belohnung!!

Wertvoller, goldener **Damenring** mit Edelsteinen abhanden gekommen. Welches Geschäft hat aus Privathand solchen angekauft? Auskunft unt. **1249** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Seltener Gelegenheitskauf!

LINCOLN
Touring-Siebensitzer, 22/90 PS, Achtzylinder, **fabrikneu,** noch nicht benutzt, mit allen Schikanen, kompl. bereift, sehr schöner, eleganter Wagen, einschl. Zoll ab Danzig **3900** Doll.
Danziger Automobilwerke Stiefow & Förster Danzig

Verkaufe kieferne Kloben

erster Klasse, trocken, waggonweise.

Kaufe Fichten-Rollen,

frisch oder trocken, 12 cm aufwärts, gesund, ab Wald gegen Kasse.
Holzhandlung **G. Wilke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.**
Gegründet 1904. Gegründet 1904.

Kräftiger Molkereilehrling

im Alter von 15—16 Jahren zu **sofort gesucht.**
Zentralmolkerei Ryczywół
Inh. **C. Güse.**

Kontoristin,

bilanzsicher, die zugleich die Kasse führt, für mittleres Geschäft aufs Land zum 1. Juli oder später **gesucht.** Kaution erforderlich. Schriftliche Meldungen: **Ponwitz, Grabów** nad Prosną. Schließfach 12.

Rechnungsführer(in)

zum 1. Juli für ca. 2000 Morgen großes Gut
gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an den **landw. Verein Kujawien e. V., Inowrocław,** Dworcowa 1.

Stellengesuche.

Lehrling,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der 1½ Jahre in der Manufakturen- u. Kurzwarenbranche gelernt hat, sucht sich zu vervollkommnen. Ang. u. **1248** a. d. Gschäftsst. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin
(deutsch-polnisch) **sucht** gut bezahlte Stellung. Arbeitszeit mögl. von 8—3. Gefl. Off. u. **1252** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wirtschafterin

mit langjähriger Praxis, vertraut in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Geflügelzucht **sucht Stellung per 15. Juli** wenn mögl. in frauenl. Haushalt. Off. unt. **1254** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn (4 Jahre Praxis, Kammerprüfung mit Erfolg abgelegt), eine landwirtschaftl.

Assistentenstellung

zum **sofortigen Antritt** bzw. 1. Juli 1926.
Eduard Langer, Hajduki Wielkie.

Rittergutsbesitzerstochter, evangelisch, 22 J. alt (Gymnasialbildung, Absolv. der staatl. höheren Handelsschule Potsdam, Krankenpflege erlernt), **sucht Landhaushalt zwecks gründlicher Erlernung der Hauswirtschaft,** mögl. unt. Leitung der Hausfrau. Würde sich auch gerne in der Buchführung usw. betätigen. Gefällige Offerten unter **A. N. 1151** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Landwirt,

6 Jahre Praxis, **sucht** ab 1. 7. **Stellung** unterm Chef. Beste Empfehlungen stehen zur Seite.
Angeb. unter **1259** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Handdreschtreibriemen

30 m lang, imprägniert, neu für 300.— zł **zu verkaufen.** Ang. sind zu richt. u. **1244** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Juni.

Paul Gerhardt-Gedächtnisfeiern.

Am heutigen Montag sind 250 Jahre verflossen, daß der fruchtbarste und bekannteste Liederdichter der evangelischen Kirche, Paul Gerhardt, in Lübben i. Lausitz als Oberpfarrer der dortigen Kirche nach einem überaus bewegten, an Schicksalsschlägen reichen Leben seine Augen zum letzten Schlummer schloß. Von ihm stammen 130 geistliche Lieder, von denen ein großer Teil Gemeingut der evangelischen Christenheit geworden ist. Man braucht nur folgende Kernlieder unserer evangelischen Gesangbücher zu nennen, um sofort im Bilde zu sein: „Wie soll ich dich empfangen," „Fröhlich soll mein Herze springen", „Wir singen dir, Immanuel", „Nun laßt uns gehn und treten", „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld", „O Haupt voll Blut und Wunden", „O Welt, sieh hier dein Leben", „Ich singe dir mit Herz und Mund", „Befiehl du deine Wege", „Nun ruhen alle Wälder", „Geh aus, mein Herz, und suche Freud". Unser Posener evangelisches Gesangbuch enthält 29 der besten der Gerhardtschen Lieder. Es gibt sicherlich keinen Evangelischen, dem nicht wenigstens zwei dieser Lieder bekannt sind: „Befiehl du deine Wege" und „O Haupt voll Blut und Wunden". So ist es begreiflich und verständlich, daß die evangelische Kirche das Gedächtnis ihres schwergeprüften und fruchtbarsten Liederdichters anläßlich seines 250jährigen Todestages vor den Augen ihrer Gemeinden wieder lebendig werden ließ durch besonders gestaltete und ausgestattete Festgottesdienste, wie sie gestern auch die Posener evangelischen Gemeinden in den Hauptgottesdiensten begingen. Abends 8 Uhr vereinigte eine würdige gottesdienstliche Festfeier mehrere hundert, das ganze Gotteshaus füllende Evangelische in der St. Paulikirche.

Superintendent Rhode zeichnete als erster Festredner ein Bild des sturmbewegten Lebens Paul Gerhardts, dessen Einzelheiten leider nicht in allen Teilen kirchengeschichtlicher Forschung offen liegen. Am 12. März 1607 zu Gräfenhainichen in Kursachsen als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren und mütterlicherseits einer alten Theologenfamilie entstammend, besuchte er nach Absolvierung der Fürstenschule in Grimma die Universität Wittenberg, die Hochschule des positiven Luthertums. Seine Studienzeit fällt mitten hinein in die Wirren des Dreißigjährigen Krieges. 1651 wurde er bereits im vorgerückten Mannesalter Propst zu Mittenwalde in der Mark, 1657 kam er als 3. Geistlicher an die Nikolaikirche in Berlin. Als strenger Lutheraner eiferte er hier gegen die vom Großen Kurfürsten angestrebte Union zwischen Lutheranern und Reformierten. Da er sich standhaft weigerte, einen Revers, die gänzliche Enthaltung aller Polemik gegen die Reformierten forderte, zu unterschreiben, wurde er 1666 seines Amtes entsetzt, doch schon im folgenden Jahre, besonders wohl auf die Vorstellungen der Gemahlin des Großen Kurfürsten Luise Henriette wieder eingesetzt, in der „gnädigen Zuversicht", daß er auch ohne Revers den kurfürstlichen Willen befolgen werde. Dies aber belastete Gerhardts Gewissen und nötigte ihn zu einer ablehnenden Erklärung, die seine abermalige Absetzung zur Folge hatte. Er wurde bald darauf zum Prediger in Lübben berufen, als der er nach 6jähriger segensreicher Tätigkeit heut vor 250 Jahren starb.

Pastor Hammer sprach darauf in einem zweiten anziehenden Vortrage über Paul Gerhardts Lied als Spiegel evangelischen Glaubens und christlichen Lebens. Die Lieder Paul Gerhardts waren ursprünglich nicht als Kirchen-, sondern als geistliche Lieder aus dem eigenen Leben geschöpfter Erfahrungen als Flugblätter in die Welt gegangen und sind erst später von den musikalischen Freunden des Dichters gesammelt worden. Sie berühren alle Phasen des christlichen Kirchenjahres von der Adventszeit an über Weihnachten, die Passionszeit, Ostern, Pfingsten bis zum letzten Trinitatissonntage; sie begleiten den evangelischen Christen von der Wiege bis zur Bahre und wären in ihrer Mannigfaltigkeit in der Lage, ein eigenes Gesangbuch zu füllen. Der Redner gab eine sorgfältige Charakteristik der Lieder, die von dem Dichter selbst erlebt und erfahren und daher geeignet sind, auch anderen Christen eine Stütze in geistigen und Seelennöten zu werden. Die zum Schlusse angeführten Beispiele u. a. aus den Erlebnissen des Weltkrieges illustrierten das auf das Beste.

Beide Vorträge wurden umsäumt durch den Gemeindegesang von Paul Gerhardt-Liedern unter Begleitung des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer und durch zwei Gedichtvorträge.

Eine zweistündige Feier, wie sie des Gedächtnisses eines Paul Gerhardt würdig war! hb.

Auswüchse im Kraftfahrwesen.

Von einem Kraftwagen-Herrenfahrer geht uns folgender Appell an die Nichtkraftfahrer mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Nicht selten liest man jetzt in Ihrem Blatte Berichte von Unfällen beim Kraftwagenverkehr. Es fehlt auch nicht an zum größten Teil berechtigten Aeußerungen des Unmuts über rücksichtslose Wagenlenker. Als langjähriger Herrenfahrer, der auch in anderen Ländern schon Kraftfahrzeuge gefahren hat, muß ich aber auch ein paar Mahnungen an das nichtkraftfahrende Publikum richten. Wenn man in den Posener Straßen hin- und herfährt, muß man immer wieder einmal jäh bremsen, weil Leute, ohne sich umzuschauen, den Fahrdamm passieren wollen, trotzdem der Kraftwagen Warnungssignale gegeben hat. Will man von einer Hauptstraße in eine Nebenstraße einbiegen, so gelingt das trotz Abgabe von Warnungssignalen nur selten reibungslos. Plaudernde Gruppen überschreiten sorglos die Straßenkreuzung, und werfen einem noch entrüstete Blicke zu, wenn man sich abmüht, ihnen irgendwie aus dem Wege zu fahren.

Auf Landstraßen und in Dörfern ist es nicht besser. Ein richtig ausweichender Wagen, wenn der Kraftwagenlenker ein Fuhrwerk überholen will, ist eine Seltenheit. Entgegenkommende Fahrzeuge fahren auch auf der Straßenseite, die sie gerade innehaben, dabei scheuen die Pferde noch, und man weiß dann wirklich nicht, wie man an solchen Fuhrwerken vorbeikommen soll. Fußgänger und Radfahrer sind auch selten reibungslos zu passieren. Im letzten Augenblick wird die Straßenseite gewechselt, in Dörfern dienen die Hauptverkehrswege noch immer als Kinderspielplatz. Die meisten Kraftwagenunglücksfälle ereignen sich dadurch, daß eben der Kraftwagen schlecht gefahrenen Fuhrwerken oder falsch gehenden Fußgängern im letzten Augenblick ausweichen muß.

Wenn mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Entwicklung der Kraftwagenverkehr zunimmt, muß die Zahl der Unfälle sich steigern, falls nicht alle dazu berufenen Organe — Elternhaus, Polizei und Schule — mit aller Energie auf eine sachgemäße Schulung des Nachwuchses im Verhalten auf öffentlichen Wegen hinarbeitet.

Ein Fall von Kurpfuscherei.

Im Dorfe Skonawy im Kreise Obornik hat ein leider sehr häufiger kurpfuscherischer Brauch ein Menschenopfer gefordert. Eine Frau war vor etwa zehn Tagen am linken Beine erkrankt und, da die „kundigen" Leute erklärt hatten, es sei eine Sehne übersprungen, mit Ziehen und Streichen des kranken Gliedes behandelt worden. Der nach einigen Tagen zugezogene Arzt sah natürlich, was man angerichtet hatte. Eine schwere Knocheneiterung hatte man mit Streichen weit ausgebreitet, so daß der ganze Unterschenkel schon von der Krankheit ergriffen war. Nur eine größere Operation, zu der sich die Kranke nicht entschließen konnte, hätte Rettung bringen können. So starb denn die Frau qualvoll an Blutvergiftung.

Man sieht hier wieder einmal, was falsche Maßnahmen bei einem zunächst gutartigen Krankheitsverlauf, angewandt von unsachgemäßer Hand und ohne Kenntnis der wirklichen Krankheitsvorgänge, für maßloses Unheil anrichten können.

X **Anläßlich der Amtsübernahme des neuen Staatspräsidenten** fand Sonnabend abend ein Zapfenstreich statt.

X **Die gestrige große Fronleichnamsprozession** von der Pfarrkirche aus über den Alten Markt ging vormittags von 9 Uhr ab unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung, besonders auch aus der Umgegend von Posen, vonstatten. Zelebriert wurde sie vom Infulaten Domherrn Meißner, der den zurzeit in Amerika an einer Bischofskonferenz teilnehmenden Bischof Łukomski vertrat. Die Prozession verlief ohne Störung. Hinterher setzte ein heftiger Gewitterregen ein. — Das lebhafte Gedränge bei der Prozession haben Langfinger zur Ausübung ihres unsauberen Gewerbes ausgenutzt. Einem Herrn wurde eine Brieftasche mit 3 Dollar gestohlen. Ferner wurde ein Wojciech Banaszek dabei überrascht und festgenommen, als er einem Prozessionsteilnehmer die hintere Gesäßtasche aufschneiden wollte.

X **Eine neue Apothekenkonzession** wird jetzt in Nr. 22 des „Dziennik Urzędowy" für den Stadtteil Wilda ausgeschrieben, und zwar für das Grundstück Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Die Butterpreise** sind seit Sonnabend weiter gesunken. Die beste Molkereibutter kostet jetzt das Pfund 2,60 zł, für sonstige Tafelbutter zahlte man auf dem heutigen Montags-Wochenmarkt 2,40—2,50 zł, für Landbutter 1,90—2,10 zł.

X **Der Preis für Zeitungspapier** soll vom 15. d. Mts. ab abermals erhöht werden, weil, wie die Papierfabriken mitteilen, die Preise für Holz, Zellulose und technische Artikel steigen.

X **Der Ausstand in der Cegielskischen Fabrik** hat sich nun auch auf die erste Abteilung in Główno ausgedehnt. Im ganzen streiken 1500 Arbeiter.

X **Vorgeschichtliche Funde.** Bei den Erdarbeiten zur Errichtung einer Filtrierstation hinter Dembsen am Uferabhang der Warthe wurden zwei etwa aus der Zeit 500 vor Christo stammende Steinkistengräber bloßgelegt. Das eine wurde leider zerstört, das zweite aber vom Leiter der städtischen Wasserwerke, Ingenieur Kostrzewski unversehrt zu Tage gefördert. Es wurde samt Inhalt dem Großpolnischen Museum überwiesen.

X **Auf dem Heimwege in ihre an der ul. Małeckiego (früher Prinzenstr.) belegene Wohnung überfallen** wurde in der Nacht zum Sonnabend die Inhaberin der Verkaufsbude an der Ecke Tiergarten- und Glogauerstraße. Sie trug die Tageslosung von 396 zł bei sich. In der ul. Małeckiego trat ihr der arbeitslose jugendliche Kaufmann Adolf Piasecki aus der ul. Kolejowa (fr. Bahnstr.) entgegen, warf ihr Sand in die Augen und entriß ihr die Tasche mit dem Gelde. Doch die Ueberfallene schrie kräftig um Hilfe; Vorübergehende setzten dem Diebe nach, holten ihn ein, konnten ihm seine Beute wieder abnehmen und ihn selbst der Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben.

X **Einem Heiratsschwindler ins Garn gegangen** ist eine junge heiratslustige Witwe aus einem Städtchen in der Provinz. Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zeitungsanzeige hatte sie sich wieder zu verheiraten versucht. Auf ihre verlockende Anzeige, in der ihre Wohlhabenheit gebührend betont wurde, hatte sich eine ganze Anzahl von Kavalieren gemeldet, unter denen sie ihre Wahl auf einen, was sie allerdings nicht wußte, stellungslosen jungen Kaufmann Leon Larek aus Posen lenkte. Sich sehen und lieben war das Werk eines Augenblicks. Larek verstand es nun, den entflammten Liebhaber zu spielen. Er zeigte sich seiner Auserwählten gefällig, wo er nur konnte. Als sie eines Tages 2000 zł nach Posen überweisen wollte, erklärte er sich zur Erledigung der Angelegenheit bereit, indem er ihr noch höhere Zinsen in Aussicht stellte. Nach und nach entlockte er ihr noch 1200 zł, zwei Trauringe, eine silberne Uhr mit Kette, und verjubelte alles. Allmählich aber ging der „glücklichen" Braut die Erkenntnis auf, daß sie einem Heiratsschwindler zum Opfer gefallen war. Kurz entschlossen erstattete sie bei der Polizei gegen ihn Anzeige, und diese nahm den Schwindler fest.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vom Hause Feldstraße 18 weg ein Fahrrad im Werte von 180 zł; aus dem Grundstück ul. Śląska 20 (fr. Rheinische Straße) in Solatsch ein Paar braune Halbstiefel, 1 Paar Beinkleider, 1 silbernes Zigarettenetui mit den Buchstaben M. B. und B. B. und eine goldene Herrenuhr; einem Herrn beim Verlassen des Großen Theaters eine Brieftasche mit 325 zł; auf einer Straßenbahn in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastr.) einem Fahrgaste eine silberne Taschenuhr und 50 zł bares Geld im angeblichen Werte von 800 (?) zł; aus einer unverschlossenen Wohnung in Główno 300 zł bares Geld.

X **Vom Wetter. Heute, Montag, früh waren bei regnerischem Wetter** 17 Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Posen betrug heut, Montag, früh +1,38 Meter, gegen +1,35 Meter am Sonntag, und +1,36 Meter am Sonnabend früh.

---

* **Bromberg,** 5. Juni. Ein schwerer Unfall passierte gestern gegen 5 Uhr nachmittags durch die Unachtsamkeit von Eltern, die ihre Kinder unbeaufsichtigt auf der Straße lassen. Ein Landwirt hatte Pferd und Wagen am Weltzienplatz bei einem Kolonialwarengeschäft stehen gelassen, während er selbst Einkäufe besorgte. Drei Mädchen eines in der Nähe wohnenden Schuldieners bestiegen den Wagen und schlugen mit der Peitsche. Das Pferd setzte sich langsam in Bewegung. Nun begannen die Kinder zu schreien, wodurch das Pferd erschreckt wurde und durchging. Von den drei Mädchen, die im Alter von 7, 9 und 10 Jahren sind, fiel eines in der Deinhardtstraße herunter und verletzte sich am Fuße schwer. In der Fröhnerstraße stürzte das zweite Mädchen vom Wagen und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Das dritte Mädchen wurde aus dem Wagen geschleudert, als derselbe an einem Baum in der Nähe der Firma Hallmich hängen blieb und das Pferd dadurch zum Stehen brachte. Auch dieses Mädchen hat schwere Verletzungen erlitten. Außerdem ist noch ein viertes Kind durch das Gefährt zu Schaden gekommen: ein Mädchen wurde überfahren, kam aber mit leichteren Hautabschürfungen davon.

□ **Buk,** 6. Juni. Der Dienstjunge des Wirts Tatarski in Sędzin spielte mit einer Patrone, die plötzlich explodierte und ihm drei Finger abriß, außerdem den Bauch stark verletzte.

* **Gnesen,** 5. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam auch die Angelegenheit der Studenten zur Sprache, die angeblich mit Verkündung des Ausnahmezustandes den Polizeiämtern zur Hilfe beigegeben worden sind. Auf eine Anfrage erklärte der Stadtpräsident, daß er davon nichts wisse.

p. **Kostschin,** 6. Juni. Bei einem Einbruchsdiebstahl beim hiesigen Arzte in der Bahnhofstraße 53 wurden zwei Paar Beinkleider, ein dunkelbrauner Sommerüberzieher, ein Opossumpelz ohne Kragen mit braunem Ueberzug im Werte von 1000 zł gestohlen.

* **Krotoschin,** 4. Juni. Am Sonntag vollzog Pfarrer Weithe zum letzten Male in der evangelischen Kirche die Einsegnung seiner Konfirmanden, 10 Mädchen und 18 Knaben. — Die Ortsschule besucht ein 13jähriges Mädchen, das z. Zt. nicht weniger als 1,70 Zentner wiegt.

* **Lissa i. P.,** 4. Juni. Eingebrochen wurde Dienstag abend gegen 10 Uhr in der Fleischerei von W. Miskiewicz, ulica Komeniusza. Die Diebe ließen Schinken und Würste mitgehen. Durch einen Schüler der Handelsschule sind die Langfinger, es handelt sich um drei Lehrlinge, ertappt worden.

* **Storchnest,** 4. Juni. In der Nacht zum Montag versuchten Spitzbuben einen Einbruch beim Schneidermeister Sch. Nachdem sie aus der Scheibe der Ladentür ein Stück herausgeschnitten hatten, öffneten sie die Tür. Doch eine von innen vorgestellte schwere Schneidernähmaschine setzte ihnen Widerstand entgegen. Bei ihrem Versuch, die Maschine fortzustoßen, erwachte das Ehepaar Sch. Dieses machte Licht und sich auch sonst bemerkbar, worauf die Spitzbuben das Weite suchten und unerkannt entkamen. Eine Stunde später, gegen 2 Uhr nachts, drangen höchstwahrscheinlich dieselben Spitzbuben in die Wohnung des Briefträgers und Eigentümers M. in Laune ein. Sie versuchten erst eine Fensterscheibe ganz herauszunehmen, begnügten sich aber dann mit einer Ecke, auf der sie zum Glück ihre Daumenabdrücke zurückließen. Dann öffneten sie das Fenster und stiegen durch dieses ein. Nachdem sie alles, was ihnen mitnehmenswert erschien, eingepackt hatten, verließen sie auf demselben Wege den Ort ihrer Tätigkeit und verloren dabei eine Schürze. M. erleidet einen Schaden im Werte von rd. 2000 zł. Erwachsene Kinder des Besitzers, die im Nebenzimmer bei offener Tür schliefen, hatten von dem frechen Eindringen nichts gehört. Der auf die Spur der Verbrecher gesetzte Polizeihund konnte diese leider nur eine Strecke verfolgen. Da er in dem nassen Grase jedenfalls die Witterung verlor. Ein erbrochenes Kästchen wurde später ausgeleert in einem Roggenfelde gefunden.

Aus Ostdeutschland.

* **Königsberg i. Pr.,** 4. Juni. Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe von Fischhausen. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr gegen einen Baum und schlug um. Der Student Hessenstein wurde auf der Stelle getötet, drei weitere Studenten und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 3. Juni. Im Dorfe Krzeszów spielte sich eine ungewöhnlich ergreifende Familientragödie ab. Der 45jährige Landwirt Stanisław Bojak wollte es nicht zugeben, daß seine Tochter Eva den im selben Orte wohnhaften Josef Polak heiraten wollte. Da aber die beiden jungen Leute von ihrer Absicht nicht abzubringen waren, beschloß der Vater, die Brautleute zu töten. Nachts schlich er sich in die Schlafkammer seiner Tochter und streckte sie durch einen Schuß aus dem Gewehr nieder. Nach diesem Morde begab er sich nach dem Anwesen des Josef Polak und lockte ihn auf den Hof hinaus. Hier tötete er auch diesen durch einen wohlgezielten Schuß. Der Vater des Polak vernahm den Schuß und eilte sofort, mit einer Axt bewaffnet, auf den Hof, wo er den Bojak mit rauchendem Gewehr antraf. Als Bojak den Vater des Ermordeten sah, beschloß er, auch diesen zu töten, um sich des lästigen Zeugen zu entledigen. Er gab auf Polak einen Schuß ab, der jedoch fehlging. In der Notwehr drang nun Polak auf Bojak ein und spaltete ihm mit der Axt den Schädel. Hierauf stellte er sich freiwillig der Polizei.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 6. Juni. Die 5. Strafkammer verurteilte am Sonnabend nach zweitägiger Verhandlung den 22jährigen Jan Szymczak, ohne ständigen Wohnsitz, zu 5½ Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Er hatte sich in der Nacht zum 20. Oktober v. Js. in die Hammerlingsche Wohnung in Buk, Plac St. Reszki, eingeschlichen und hatte versucht, das Ehepaar durch Schläge mit einem Stein zu töten; H. erhielt fünf Schläge auf den Kopf, seine Frau einen. Vier Tage später stahl er Zigarren, Zigaretten und Liköre.

Wettervoraussage für Dienstag, 8. Juni.

= **Berlin,** 7. Juni. **Größtenteils bewölkt, ohne stärkere Niederschläge, Temperatur unverändert.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

O. R. 90. 250 zł in polnischer oder ausländischer Valuta. Nachträglich noch unsern herzlichsten Dank für die neuliche Zusendung.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag, den 7. 6.: abends 7½ Uhr: **„Siegfried"** (zum 5. Mal).
Dienstag, den 8. 6.: abends 8 Uhr: **„Martha", Kirmes in Richmond** (zum 7. Male).
Mittwoch, den 9. 6.: abends 8 Uhr: **„Paganini"** (zum 6. Male).
Donnerstag, d. 10. 6.: abends 8 Uhr: **„Lohengrin".**
Freitag, den 11. 6.: abends 8 Uhr: **„Geisha"** (zum letzten Male). (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 12. 6.: abends 8 Uhr: **„Rigoletto".**
Montag, den 14. 6.: abends 8 Uhr: **„Paganini"** (zum 8. Male).

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 8. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends 8½ Uhr: Konzert des Berliner Funkorchesters.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: Symphoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters.

Stuttgart, 446 Meter. Abends 8 Uhr: Ouvertüren-Abend.

Prag, 368 Meter. Abends 7 Uhr: „Eugen Onegin" von Tschaikowski, Uebertragung aus dem Nationaltheater.

Graz, 402 Meter. Abends 8½ Uhr: Deutscher Volksliederabend.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. Juni.

Berlin, 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: Norwegischer Abend.

Hamburg, 392 5 Meter. Abends 8 Uhr: „Rigoletto"

Paris, 458 Meter. Abends 9 Uhr: Konzert und Rezitation.

Wien, 531 Meter. Abends 8 Uhr: Wiener Humorabend. 9 Uhr. Abendkonzert.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 12 **Die Zeit im Bild** bei.

Die Börsenhausse in Berlin.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

In der letzten Zeit gemahnte das Bild der Berliner Börse vielfach an dasjenige der Inflationstage, nur mit dem großen Unterschiede, daß die Gewinne, die an deutschen Effekten jetzt erzielt werden, und die vielfach bis zu 10% von einem Tage zum andern ausmachen, reinen Goldwert darstellen und sich nicht, wie in früheren Jahren, ebenso schnell in der Hand des glücklichen Besitzers wieder verflüchtigen. Vorläufig scheinen auch in sachlicher und markttechnischer Hinsicht weitere Voraussetzungen für das Vorwärtsschreiten der Bewegung vorhanden zu sein. Die Industrie-Bilanzen bieten mit ganz geringen Ausnahmen ein sehr erfreuliches Bild, und wenn auch gelegentlich, wie z. B. im Falle der Deutschen Erdöl-Gesellschaft, die Dividenden manchmal keine dem Kurse entsprechende Verzinsung des Kapitals darstellen, so zeigen doch die übrigen Angaben der Berichte, daß sich auch die sonst so überaus vorsichtigen Vorstände der großen Aktiengesellschaften darüber klar sind, daß die Konjunkturentwicklung in Deutschland aufwärts geht. Der Grundton, auf den diese Berichte abgestimmt sind, ist eben heute ein ganz anderer als vor einem Jahre, und weil man besonders im Auslande aus der Erfahrung immer wieder gelernt hat, daß diese offiziellen Angaben weit eher allzu sehr zurückhaltend sind, als daß sie irgendwie bestrebt sind, „Tendenz zu machen", bewertet man sie entsptechend und zieht an den Effektenmärkten daraus die Konsequenzen. Die Auslandskäufe an den deutschen Börsen spielen heute eine größere Rolle als je. Die Weltbörsen sind abgegrast. Die sich für die einzelnen Industrien in den letzten Monaten, besonders Gummi, Kunstseide und Motorenbau, zeigenden Chancen hat man offenbar bis zum Letzten ausgenutzt, und über gelegentliche Ansätze und Spezialbewegungen kommt in der letzten Zeit weder Wallstreet noch die City hinaus. Anders liegen die Dinge bei uns. Seit Jahren lastete auf den deutschen Effektenmärkten ein tiefgreifender und nur allzu berechtigter Pessimismus. Solange die statistischen Angaben über Konkurse und Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat, von Woche zu Woche stiegen, konnte man nicht erwarten, daß das Ausland auf Grund weitsichtiger Erwägungen in größerem Maßstabe an den deutschen Märkten eingriff. Mehr oder minder ist schließlich jede Spekulation kurzfristiger Natur. Das soll keineswegs sagen, daß die Effektenanschaffungen, wie wir sie besonders in der letzten Zeit verzeichnen müssen, lediglich darauf abgestellt sind, im Laufe weniger Tage nach Möglichkeit wieder mit Gewinn realisiert zu werden, aber, von einem kleinen Kreise besonderer Interessenten abgesehen, kauft das Ausland doch im Hinblick auf solche Kursgewinne, und man wird damit rechnen müssen, daß gelegentlich immer wieder von dieser Seite auch Realisationen stattfinden.

Eine weitere günstige Voraussetzung für die Börsenentwicklung liegt in den Geldmarktverhältnissen. Die immer wieder befürchtete Verknappung ist einstweilen völlig ausgeblieben. Andererseits scheint die Hochflut der öffentlichen Anleihen vorläufig doch vorüber zu sein, und die neuen Emissionen, wie z. B. diejenige der Reichsbahn-Vorzugsaktien, werden den Konsortien förmlich aus den Händen gerissen. Andererseits haben die Banken heute den Geldmarkt wieder mehr in der Hand als je und man muß sich auch heute im Stadium der schärfsten Aufwärtsbewegung der Effektenkurse darüber klar sein, daß die Bankwelt in der Lage ist, wenn ihr aus irgendwelchen Gründen ein Abbremsen der Bewegung angezeigt erscheint, durch eine plötzliche Verknappung des Geldmarktes der Spekulation den Atem abzuschnüren. Eine andere Frage ist allerdings die, ob in der nächsten Zeit mit Motiven für ein solches Vorgehen zu rechnen ist. Vorläufig haben die Banken selbst an der Aufwärtsbewegung und der Geschäftsbelebung an der Börse das größte Interesse. Das Effekten-Lombard-Geschäft ist recht ertragreich, denn die Spanne zwischen Kredit- und Debetzinsen bleibt weiter sehr beträchtlich und eröffnet den Instituten die Möglichkeit zu laufenden großen Gewinneinkünften. Beträchtliche Effektenposten sind auch im Laufe der letzten Monate in die Portefeuilles der Banken gekommen, und es deuten manche Anzeichen darauf hin, daß man bestrebt sein wird, diese Blocks nicht allzu billig wieder an den Markt zu geben. Hierzu kommt, daß auch durch gelegentliche Verkäufe die Börse nicht allzu stark belastet wird, denn es ist in sehr vielen Fällen möglich, solche Aktienpartien en bloc in ausländische Hand zu geben und hierbei, solange die Kursbewegung anhält, noch vielfach ein günstiges Agio zu erzielen.

Einstweilen verknappt sich die Ware im freien Markt gerade in den führenden Werten immer mehr, und diejenigen, die früher den Standpunkt vertreten, die Grundkapitalien der großen deutschen Aktiengesellschaften seien seinerzeit bei der Goldumstellung viel zu hoch bemessen worden, erhalten heute, schon unter rein markttechnischem Gesichtswinkel unrecht. Die Spekulation selbst allerdings ist einigermaßen vorsichtig geworden, und es ist sogar eine typische Erscheinung, daß in den Tagen der schärfsten Aufwärtsbewegung die Börsenbesucher selbst zumeist ohne größere Effektenbestände zur Börse gingen. Aber noch ein weiterer Faktor beteiligt sich einstweilen am Börsengeschäft keineswegs in dem Maßstabe, den man angesichts der ständigen Hausse für wahrscheinlich halten sollte, nämlich das deutsche Publikum. Der beste Beweis für diese Tatsache liegt darin, daß der Einheitsmarkt so gut wie völlig vernachlässigt ist, und daß selbst ausgezeichnete Kassapapiere, die, nach der letzten Dividende bemessen, sich schon heute mit 10% und selbst darüber verzinsen, an den Tagen allgemeiner Haussestimmung nicht unerhebliche Kursverluste erlitten. Für diesen Markt hat das Ausland einstweilen so gut wie gar kein Interesse. Man kennt in London und Neuyork, nicht zuletzt aber auch in Paris, wohl Farbenindustrie, Harpener, Siemens und Erdöl (oder glaubt die innere Struktur dieser Unternehmungen zu kennen), von den Verhältnissen bei den kleineren Gesellschaften ist aber zumeist nichts, oft kaum der Name bekannt. So hat die jetzige Börsenbewegung, so wenig es ihr an sachlichen und markttechnischen Voraussetzungen mangelt, immerhin gewisse Merkmale der Einseitigkeit. Es liegt mehr oder minder in der Hand der Banken, diese Verhältnisse zu ändern, und man müßte vielleicht noch einiges tun, um neben der Betätigung des Auslandes auch die eigentliche Börse und das deutsche Publikum mehr zum Effektengeschäft heranzuziehen. Eine geschickte Politik der Banken wäre durchaus in der Lage, hierzu die Voraussetzungen zu schaffen, und auch das Interesse der Finanzwelt weist deutlich auf eine möglichst weitgehende Verallgemeinerung der Börsentendenz hin.

Der Export Lodzer Textilwaren hat, wie vorauszusehen war, im April wieder ganz gewaltig abgenommen. Er betrug einschl. der Ausfuhr nach Danzig nur 1 780 345 Złoty. Im einzelnen wurden (ohne Danzig) exportiert 2026 kg weiße Baumwollwaren im Werte von 26 612 Złoty, 100 256 kg farbige Baumwollwaren im Werte von 1 128 045 Złoty, 11 890 kg halbwollene Waren im Werte von 135 075 Złoty, 32 224 kg Wollwaren im Werte von 286 978 Złoty, insgesamt 146 390 kg im Werte von 1 576 710 Złoty. Der größte Teil der Ausfuhr richtete sich nach Rumänien (748 584 Złoty). Nach China gingen für 289 384 Złoty Waren, nach Litauen für 205 158 Złoty und nach Danzig für 203 635 Złoty. Im Mai ist die Ausfuhr offenbar noch weiter zurückgegangen (abschließende Zahlen liegen augenblicklich noch nicht vor), da die Erhöhung der rumänischen Zollsätze den Import nach diesem Lande naturgemäß sehr eingeschränkt hat und weil auch im allgemeinen die Saison schon im Abflauen war. Rußland fungiert zwar immer noch unter den großen Exporthoffnungen der Lodzer Textilindustrie, doch ist kaum anzunehmen, daß in nächster Zeit größere Geschäfte zustandekommen. Der Pilsudskische Staatsstreich hat in den letzten Monaten ohnehin nur noch schwach pulsierenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Rußland noch mehr zum Stocken gebracht. Wenn die vom Gostorg in Erwägung gezogenen ausländischen Einkäufe von Manufakturwaren wirklich realisiert werden sollten, wird höchstens ein geringer Teil auf Lodz entfallen. Die beabsichtigten russischen Aufträge in Garn im Gesamtwert von 1 Million Dollar werden, wie schon als jetzt als feststehend angesehen werden kann, zu allergrößtem Teil nach England vergeben werden, da sich der Preis der Lodzer Garne bedeutend höher stellt. Eine Enttäuschung hat auch der türkische Markt der polnischen Textilindustrie bereitet, die gegen die Konkurrenz der italienischen, tschechischen wie auch amerikanischen Industrie nicht aufkommen kann. Wie wir hören, haben die in Konstantinopel und Smyrna errichteten polnischen Konsignationslager, die sehr große Verluste verursacht haben, jetzt nach anderthalbjährigem Bestehen wieder aufgelöst werden müssen. Die neusten Projekte des Lodzer Exporthandels zielen nach Persien, wo man aber wahrscheinlich noch weniger konkurrenzfähig sein wird.

Wochenbericht aus Danzig

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, 5. Juni 1926.

Es hat den Anschein, als ob die z. Zt. bestehenden mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse in Danzig in gewisser Hinsicht eine Gesundungskrise darstellen, indem sie die Umstellung eines Teils der hiesigen Erwerbsstände von einer Betätigung auf industriellem Gebiet auf eine solche im reinen Handelsgeschäft befördern. Mit einer derartigen Umstellung wäre den Interessen des Freistaates durchaus gedient, da die Entwicklungsmöglichkeiten der Danziger Industrie durch Produktions- und Absatzschwierigkeiten stark begrenzt sind und sich daher hauptsächlich von einer planmäßigen und tatkräftigen Ausnutzung der durch die günstige geographische Lage Danzigs gegebenen Möglichkeit, in steigendem Maße die Warenvermittlung zwischen Polen und dem Auslande zu übernehmen, eine Besserung der hiesigen Wirtschaftslage erwarten läßt.

An der Devisenbörse setzte sich die Kurserholung des Złoty fort. Złotynoten stellten sich am 4. Juni auf 50.81 G und Dollarnoten auf 5.186 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 102%, Danziger Privatbankaktien 63%, 8% Danziger Hypothekenpfandbriefe 95%, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 6.50 G, 5% Danziger Gold-Anl. 4.40 G und 4% Danziger Stadt-Anleihe von 1919 36 G. Im Effektenfreiverkehr nannte man Posener landschaftliche Vorkriegspfandbriefe mit $18\frac{1}{2}$ G.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 31. Mai weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 17 808 200 G, an deckungsfähigen Wechseln 12 523 193 G, an Valuten 18 993 915 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 32 599 025 G auf. Gegenüber dem Ausweis per 15. Mai hat sich der Notenumlauf um etwa 2.4 Mill. Gulden vermehrt. Die gesetzliche Kerndeckung der Noten beträgt 54.6%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 47.6%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 102.2 gegen 104.3% per medio Mai.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die Danziger Holz-Kontor A.-G. (Akt.-Kap. 480 000 G, Reingewinn 34 721 G), die Baltische Handels- und Effekten-Bank A.-G. (Akt.-Kap. 100 000 G, Reingewinn 12 535 G), die Speicherei-A.-G. (Akt.-Kap. 100 000 G Reingewinn 6283 G), die Schwedische Metallwarenfabrik „Optimus" A.-G. (Akt.-Kap. 600000 G., Reingewinn 541 G.) und die Briefumschlagfabrik „Hansa". (Akt.-Kap. 160 000 G, Verlust 42 791 G).

Im Holzhandel wurde der Absatz nach England durch die Nachwirkungen des Generalstreiks beeinträchtigt. Dagegen zeigte der holländische und belgische Markt eine verhältnismäßig gute Aufnahmefähigkeit. — Im Zuckerhandel blieben die Umsätze gering. Die Notierungen für Weißzucker stellten sich auf $12\frac{1}{2}$ sh pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen war weiterhin recht lebhaft. In der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni liefen insgesamt 96 Schiffe ein, hiervon 61 leer und 19 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 101 Schiffe, hiervon 21 mit Stückgut, 27 mit Holz und 31 mit Kohlen. Der Kohlenumschlag im Mai betrug schätzungsweise 267 000 t gegen 217 759 t im April.

Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten weist im Mai gegenüber dem vorhergehenden Monat einen Rückgang um 0.6%, und zwar von 132.4 auf 131.8% auf

Märkte.

Getreide. Warschau, 5. Juni. Notiert wurden für 100 kg fr. Verladestation, in Klammern franko Station Warschau: Roggen 118 f holl 32, Weizen 128 f holl 54, Hafer 34, Braugerste 32, Gerste zur Grütze 29, Roggenkleie 21 (23), blaue Lupine 20.

Kattowitz, 5. Juni. Weizen 56–60, Roggen 37 bis 38, Hafer 39–42, fr. Empfangstation: Leinkuchen 46.50 bis 48.50, Rapskuchen 37–39, Weizenkleie 24–26, Roggenkleie 24.50 bis 26. Tendenz unverändert.

Danzig, 5. Juni. Amtliche Notierungen. Weizen 13.75–14, Roggen 9.25, Futtergerste 8.50–8.75, gew. Gerste 8.75–9.25, Hafer 9.50–10, Viktoriaerbsen 16.20, Weizenkleie 6.60–6.75. Zufuhr: Roggen 130, Gerste 30, Hafer 35, Erbsen 15, Kleie und Leinkuchen 75 t.

Hamburg, 5. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide für 100 kg cif in holl. Gulden für Juni. Weizen Manitoba I $16\frac{1}{2}$, II 16.10, III 15.60, Baruso $76\frac{1}{2}$ kg 14.85, Hardwinter II 17.10, Roggen Western Rey II 10.50. Rest unverändert.

Berlin, 7. Juni. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm —.—, Juni —.—, Juli 293–294, September 269, Oktober —.—. Roggen: märk. 175–180, pommer. —.—, Juni —.—, Juli 199–198.50, Sept. 206–$205\frac{3}{4}$, Okt. —.—. Gerste: Sommergerste 187–200, Futter- und Wintergerste 169–182, Hafer: märk. 194–205, Juni —.—, Juli 191.00 Sept. —.—. Mais: Mai —.—, Juli —.— loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 37.00–39.25, Roggenmehl: fr. Berlin 25.25 – 26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 10.00, Roggenkleie: fr. Berlin 11.40–11.50, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 36.00–46.00, Kleine Speiseerbsen: 26.50–32.50, Futtererbsen: 22.00–27.00, Peluschken: 22.50–27.00, Ackerbohnen: 23.00–26.00, Wicken: 31.00–34.00, Lupinen: blau 12.50–14.50, Lupinen: gelb 17.00–19.00, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 13.70–13.90, Leinkuchen: 17.60–17.80, Trockenschnitzel: 9.90–10.30, Soyaschrot: 19.30 bis 19.60, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 19.50–20.00. — Tendenz für Weizen: fester, Roggen: fester, Gerste: stetig, Hafer: fester.

Chikago, 4. Juni. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter II loco 157, für Juli $138\frac{3}{8}$–$138\frac{1}{2}$, September $133\frac{1}{4}$–$133\frac{1}{2}$, Dezember $136\frac{3}{8}$, Roggen I loco $98\frac{1}{2}$, für Juli $88\frac{1}{2}$, September $90\frac{1}{2}$, Dezember $93\frac{3}{8}$, Mais gelb Nr. III loco $67\frac{3}{4}$, weiß II loco $72\frac{3}{4}$, gemischt II loco 72, für Juli $72\frac{1}{2}$–$72\frac{5}{8}$, September $77\frac{1}{4}$–$77\frac{1}{8}$, Dezember $77\frac{3}{4}$, Hafer weiß II loco $41\frac{3}{4}$, für Juli $40\frac{1}{2}$, September $41\frac{3}{8}$, Dezember $43\frac{1}{8}$, Gerste: Malting loco 69–73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 5. Juni. Die amtlichen Schweinepreise waren folgende: 1. Sorte 760 Stück zu 2.10, 2. Sorte 7 Stück zu 2.05, 3. Sorte 21 Stück zu 2. (Als Richtpreis wurde angegen 2.50–2 pro Kilo Lebendgewicht). Kälber wurden zu 1.20 pro kg und Ochsen zu 0.90 zł verkauft. Alles loco Schlachthof.

Baumwolle. Bremen, 5. Juni. Amtliche Notierungen term. in Cts. für 1 kg. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 20.29, für Juli 19.14–19.12, September 18.46–18.37, Oktober 18.39–18.32, Dezember 18.26–18.23 bis 18.25, Januar 18.18–18.16, März 18.43–18.42, Mai 18.48–18.44. Tendenz ruhig.

Metalle. Warschau, 4. Juni. Notiert wurden pro t fr. Station Warschau. Elektrolytkupfer 73 Pfund, Bancazinn 290, Blei 32, Remeltedzink 34, Aluminium 125.

Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 131 (fr. Verkehr).

Posener Börse.

	7.6.	5.6.		7.6.	5.6.
6 listy zbożowe ..	7.80	8.80	Brow. Krotosz. I.-V.	—	1.10
	—	8.70	Centr. Skór I.-V. ...	—	0.69
8 dolar. listy	5.35	5.60	C. Hartwig I.-VII. ..	—	0.53
	5.10	5.50	Dr. R. May I.-V. ...	—	23.50
	--	5.60	Płótno I.-III.	0.08	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	4.00	—	Zj. Brow Grodz. I.-IV.	0.80	—
Bk. Przemysł I.-II. .	1.00	1.00			

Tendenz: schwächer.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	7. 6.	5. 6.		7. 6.	5. 6.
Amsterdam	402.75	—	Paris	31.10	31.00
Berlin*)	238.30	238.87	Prag	29.70	29.70
London	48.64	48.75	Wien	141.57	141.30
Neuyork	10.00	10.00	Zürich	194.00	193.25

*) über London errechnet. Tendenz: schwach.

Effekten:	7. 6.	5. 6.		7. 6.	5. 6.
8% P. P. Konwers	—	—	Kop. Węgli (Gold) .	40.00	42.00
5% „	—	32.00	Nobel III.—V. ..	—	—
6% Poż. Dolar ..	—	67.25	Lilpop I.—IV.	0.52	0.54
	(—)	(689.31)	Modrzejow. I.-VII	1.75	1.90
10% Poż. Kolej. S. I.	—	156.00	Ostrowieckie I.-VII.	3.55	4.20
Bank Polski (o. Kup.	52.25	53.00	Starachow. I.-VIII	0.84	0.86
Bank Dysk. I.—VII	—	5.50	Zieleniewski I.-V.	—	—
B. Handl. W. XI.-XII	1.40	1.40	Zyrardów	—	7.50
B. Zachodni I.-VI. ..	—	0.85	Borkowski I.-VIII.	—	0.40
Chodorów I.-VII. ...	—	—	Haberbusch i Sch	4.30	4.90
W. T. F. Cukru	1.52	1.60	Majewski	—	—

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	7. 6. Geld	5. 6. Geld		7. 6. Geld	7. 6. Brief	5. 6. Geld	5. 6. Brief
London	25.209	25.209	Berlin . .	123.246	123.554	123.236	123.554
Neuyork	5.1850	—	Warschau	50.94	51.06	50.94	51.16
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	123.346	123.654	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	51.53	51.69	51.69	51.81

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	7. 6.	5. 6.	Devisen (Geldk.)	7. 6.	5. 6.
London	20.411	20.409	Kopenhagen	110.96	110.96
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.73	92.43
Rio de Janeiro ..	0.644	0.643	Paris	12.89	12.91
Amsterdam	168.51	168.59	Prag	12.42	12.42
Brüssel	12.90	12.42	Schweiz	81.195	81.21
Danzig	80.93	80.93	Bulgarien	3.05	3.05
Helsingfors	0.55	0.55	Stockholm	112.26	112.24
Italien	15.85	15.92	Budapest	5.865	5.868
Jugoslawien	7.407	7.202	Wien	59.30	59.30

(Anfangskurse).

Effekten:	7. 6.	5. 6.		7. 6.	5. 6.
Harp. Bgb. . .	—	125	Görl. Wagg. . .	—	$28\frac{3}{4}$
Kattw. Bgb .	$12\frac{5}{8}$	13	Rheinmet. . . .	24	$23\frac{3}{4}$
Laurahütte . . .	$39\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{2}$	Kahlbaum . . .	$120\frac{1}{2}$	$120\frac{7}{8}$
Obschl. Eisenb .	57	55	Schulth. Patzenh	186	$186\frac{3}{4}$
Obschl. Ind . .	$56\frac{3}{8}$	$55\frac{3}{4}$	Dtsch. Petr . .	—	—
Dtsch. Kali . . .	—	120	Hapag	140	—
Farbenindustrie .	—	189	Dtsch. Bk. . . .	135	$135\frac{3}{4}$
A. E. G.	$122\frac{7}{8}$	—	Disc. Com. . . .	131	—

Tendenz: befestigend.

Ostdevisen. Berlin, 7. Juni, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 41.04–41.26, Große Polen 41.19–41.61, Kleine Polen 40.79–42.21 (100 Rm. = 242.37–243.66 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 7. Juni, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die überraschende Reichsbankdiskontherabsetzung wirkt befestigend. Geschäft jedoch ziemlich ruhig.

Die Bank Polski zahlte am 5. Juni für Goldmünzen: Rubel 5.17, Mark 2.39, Kronen 2.03, lateinische Einheit 1.94, Dollar 10.10, Pfund 48.92, türkisches Pfund 44.17, skand. Kronen 2.69, holl. Gulden 4.04, jegliche Dukaten 22.98, 1 Gramm Feinmetall 6.71. Silbermünzen: Rubel 3.51, Mark 0.97, Gulden 2.16, Kronen 0.81, 1 Gramm Feinmetall $0.19\frac{1}{2}$.

Die Bank Polski Posen zahlte am 7. Juni, 11 Uhr vormittags, für 1 Dollar 9.98, 1 engl. Pfund 48.55, 100 Schw. Franken 193.20, 100 franz. Franken, 30.85, 100 deutsche Reichsmark 237.60, 100 Danziger Gulden 192.65.

1 Gramm Feingold wurde für den 6. und 7. Juni 1926 auf 6.8622 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 125 vom 5. Juni 1926.) **(1 Goldzłoty gleich 1.9923 zł.)**

Der Złoty am 5. Juni. (Überw. Warschau.) **Czernowitz: 22, Bukarest: 22.50, London: 50, Neuyork: 9.25, Riga: 56, Zürich: 50.**

Dollarparitäten am 7. Juni in Warschau 10.00 zł, Danzig 10.16 zł, Berlin 10.21 zł.

Bevorstehende Bankenfusionen in Polen. In einigen Tagen wird, wie Berliner Blätter melden, die Fusion zwischen der Polnischen Handelsbank und der Bank der Vereinigten polnischen Länder bekanntgegeben werden, da die Verhandlungen zum Abschluß gebracht sind. Ferner wird die Bank der Kooperativen in Posen sich mit einer Anzahl kleinerer Banken, die sich hauptsächlich im Posener Gebiet befinden, in kürzester Zeit fusionieren.

Eine Lodzer Delegation fährt nach Berlin. Infolge einer Einladung der polnischen Regierung ist am Donnerstag eine Delegation der Lodzer Industriellen nach Berlin gereist, um an den deutsch-polnischen Verhandlungen teilzunehmen.

Weiterer Rückgang der Konkurse in Deutschland. Der Rückgang der Konkurseröffnungen hat sich, wenn auch in verminderter Stärke, im Mai fortgesetzt. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im Mai 1052 Konkurse eröffnet gegen 1288 im April und 1893 im März. Die Zahl der mangels Masse abgewiesenen Konkurse hat sich allerdings leicht erhöht (von 144 auf 162), dagegen haben die Geschäftsaufsichten wiederum stark abgenommen; sie betragen 742 gegen 918 im April und 1488 im März.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juni 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	49.00–51.00	Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . .	47.25
Roggen	30.00–31.00	Braugerste prima .	29.00–31.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . . .	76.00–79.00	Hafer	33.00–35.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	45.75	Eßkartoffeln . . .	4.50
		Fabrikkartoffeln .	4.10
		Roggenkleie	22.00–23.00

Tendenz: fallend.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.